

Katholische Kirche im Rheinbogen
Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß

Pfarrbrief



Träume



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

**VERTRAUENSVOLL.
IM MITEINANDER.**

Man kann Leben einfach versichern. Man kann es aber auch einfach sicherer und lebenswerter machen.

Gemeinsam tun wir das und unterstützen kirchliche und soziale Projekte.

**Gute Beratung braucht Gespräche.
Ich bin für Sie da.**

Markus Stoffel, Generalagentur
Oberländer Ufer 154a · 50968 Köln
Telefon 0221 8004760
markus.stoffel@bruderhilfe.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Pfingstheft unseres Pfarrbriefes trägt den Titel „Träume“. Es schaut weit zurück auf biblische Träume in alter Zeit und deren Botschaft für uns heute, und es schaut aus nach vorne, auf Hoffnungen und Visionen in unserer Gemeinde, auf neue Entwicklungen in unserem Leben, in unserem Land und in unserer Kirche.

Viele Menschen sind in unserer Gemeinde aktiv engagiert. Oft hört man nur einen Namen und kann kein Gesicht damit verbinden. Unter der Rubrik „Wer ist eigentlich...?“ stellen wir Ihnen beginnend mit dieser Ausgabe in loser Folge Frauen und Männer vor, die in unserer Pfarrgemeinde in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern zumeist ehrenamtlich tätig sind. Auch sie berichten uns von ihren Träumen und Visionen.

„Träume sind Visionen“, sagt auch der Künstler Clemens Hillebrand, dem wir das Titelbild dieses Heftes verdanken. Eine ausführliche Vorstellung des Künstlers und zwei weitere Bilder aus seiner Reihe „Träume“ finden Sie auf den Seiten 16 und 17 dieses Heftes.

*Viel Freude beim Lesen
und frohe, gesegnete Pfingsten wünscht Ihnen
Ihr Redaktionsteam!*



Inhalt

Geistliches Wort _____	4
Meditation _____	5
Gottesdienste _____	14
Kirchenmusik _____	18
Gemeindeleben _____	20
Kirchorte _____	32
Kontakte _____	53



www.rheinbogen-kirche.de

Der nächste Pfarrbrief erscheint voraussichtlich zum Advent 2014. Redaktionsschluss: 15.09.2014

Impressum:

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Pfarrgemeinderat St. Joseph und Remigius, Weißer Straße 64a, 50996 Köln-Rodenkirchen, Telefon: 0221 391715, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de

Redaktionsteam: Gregor Bergrath, Benno Kerling, Pfr. Peter Nüsser, Marco Ottawa, Ralf Perey, Marianne Siller, Hildegard Wiemers, Gisela Zimmer

Den Beitrag „Traumbotschaften“ veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung des Autors, Domkapitular Prälat Dr. Robert Kümpel, Köln. Gedicht „Kleiner Urlaub“, Paul Weidemann, und Gedicht „Traumzeiten“, Katharina Wagner: www.pfarrbriefservice.de,

Bildnachweis: : C. Hillebrand (S. 1, 16, 17), www.pfarrbriefservice.de (S. 3, 5, 7, 9, 12, 15, 21, 26, 36, 38, 42), G. Zumkley (S. 32), K. H. Kreuzberg (S. 33), P. Nüsser (S. 50), R. Perey (S. 45 oben), Renovabis (S. 54), übrige Fotos (privat) bzw. am jeweiligen Ort angegeben.

Gestaltung & Produktion: perey-medien, Auf der Ruhr 82, 50999 Köln, www.perey-medien.de

Druck: Liebig Druck GmbH, Weißer Straße 51, 50996 Köln, www.liebigdruck.de



Liebe Gemeindemitglieder

in Rodenkirchen, Sürth, Weiß, Hahnwald und Michaelshoven



Pfarrer
Karl-Josef Windt

„Wenn einer allein träumt, bleibt es ein Traum. Träumen wir aber alle gemeinsam, wird es Wirklichkeit!“ – Dieses Wort stammt von Dom Hélder Câmara (1909 – 1999), dem bekannten und bedeutenden Bischof der Armen von Olinda und Recife in Brasilien. Dom Hélder Câmara hat sich mit ganzer Kraft für eine Kirche der Armen eingesetzt und während seines bischöflichen Wirkens viel bewegen können für eine geschwisterliche Kirche, die immer auch pfingstliche Kirche ist. Viele seiner Träume sind wahr geworden und nicht nur Träume geblieben.

Ich träume – nicht nur an Pfingsten, dem Geburtstag der Kirche – von einer geisterfüllten, geschwisterlichen Kirche im Sinne Jesu, die offen ist für die Begabungen jeder und jedes Einzelnen, die barmherzig mit Menschen umgeht – anstatt mit dem erhobenen Zeigefinger zu drohen!

Ich träume von einer Kirche, die im Sinne Jesu missionarisch ist, die einladend und freundlich auch die mit einschließt, die am Rande stehen, die als „Geh-hin-Kirche“ auch auf die sogenannten „treuen Kirchenfernen“ zugeht – ganz nach dem Wunsch von Papst Franziskus.

Ich träume von einer Mut machenden Kirche, die die Zeichen der Zeit erkennt und Menschen in allen Lebenssituationen aus dem Glauben heraus ganz viel Hoffnung und Zuversicht vermittelt.

Diese Kirchenträume kann ich nur mit vielen gemeinsam träumen und hoffe, dass das dann der Beginn einer neuen Wirklichkeit von Kirche wird.

Pater Anselm Grün, Benediktinermönch in der Abtei Münsterschwarzach, sagt: „In uns leben Träume, die das eigene Herz weiten und diese Welt in Bewegung bringen können.“

Im Namen des Seelsorgeteams wünsche ich allen ein geisterfülltes Pfingstfest 2014 und, dass unser Traum von einer geschwisterlichen Kirche und einer besseren Welt wahr wird!

Ihr (euer) Pastor



Kirchenträume von Papst Franziskus

Aufsehen erregte Papst Franziskus im vergangenen November mit seinem Lehrschreiben „Evangelium gaudii“ (Die Freude des Evangeliums). Aber er lässt nicht nur aufhorchen, er gibt seinen Worten auch Glaubwürdigkeit durch den Stil, wie er das Papstamt lebt. Hier einige Zitate daraus:

Eine Kirche „im Aufbruch“ ist eine Kirche mit offenen Türen. Zu den anderen hinauszu-gehen, um an die menschlichen Randge- biete zu gelangen, bedeutet nicht, richtungs- und sinnlos auf die Welt zuzu- laufen. Oftmals ist es besser, den Schritt zu verlangsamen, die Ängstlichkeit abzulegen, um dem anderen in die Augen zu sehen und zuzuhören, oder auf die Dringlichkei- ten zu verzichten, um den zu begleiten, der am Straßenrand geblieben ist. Manch- mal ist sie wie der Vater des verlorenen Sohnes, der die Türen offen lässt, damit der Sohn, wenn er zurückkommt, ohne Schwierigkeiten eintreten kann....

Die Kirche ist berufen, immer das offene Haus des Vaters zu sein. Eines der konkreten Zei- chen dieser Öffnung ist es, überall Kirchen mit offenen Türen zu haben...

Alle können in irgendeiner Weise am kirchli- chen Leben teilnehmen, alle können zur Gemeinschaft gehören, und auch die Türen der Sakramente dürften nicht aus ir- gendeinem beliebigen Grund geschlossen werden...

Die Eucharistie ist, obwohl sie die Fülle des sakramentalen Lebens darstellt, nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nah- rung für die Schwachen...

Diese Überzeugungen haben auch pastorale Konsequenzen, und wir sind berufen, sie mit Besonnenheit und Wagemut in Be- tracht zu ziehen...

Häufig verhalten wir uns wie Kontrolleure der Gnade und nicht wie ihre Förderer. Doch die Kirche ist keine Zollstation, sie ist das Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben.

(Evangelii gaudium, Nr. 46, 47, 48)



Papst Franziskus, Gründonnerstag 2013



Traumbotschaften



Prälat
Dr. Robert Kümpel

Was sind eigentlich Träume? Sie begegnen uns üblicherweise in einem Zustand irgendwo zwischen Wachheit und Tiefschlaf. Haben sie unter Umständen eine tiefere Bedeutung? Die Traumforschung hat dazu viele Erkenntnisse zusammengetragen.

Schauen wir hier einmal auf die Aussagen der Heiligen Schrift zu diesem Thema. Der erste berichtete Traum findet sich im Alten Testament in Gen 28, 10-19:

Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. Er kam an einen bestimmten Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der Herr stand oben und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Du wirst dich unaufhaltsam ausbreiten nach Westen und Osten, nach Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe. Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht. Furcht überkam ihn, und er sagte: Wie ehrfurchtgebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes

als das Haus Gottes und das Tor des Himmels. Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf. Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El (Gotteshaus).

Jakob, der unterwegs ist, um sich eine Frau zu suchen, übernachtet im Freien. Und während seines Schlafes erlebt er etwas, was hohe Bedeutung hat für seine eigene Lebensgeschichte, aber auch für das ganze spätere Volk Israel. Gott spricht zu ihm, er wiederholt die Verheißung, die er in ähnlicher Form schon Abraham vor dem Auszug aus Haran (Gen 12,1-4) und dem Isaak in Gerar (Gen 26,3-6) verkündet hatte. In seinem Traum begegnet er einem zentralen Lebensthema. Zweifellos hatte Jakob von diesen Verheißungen schon gehört; in seinem Vaterhaus wird öfter darüber gesprochen worden sein. Auch andere Erinnerungen tauchen im Traum wieder auf. So werden Jakob auf seinen Reisen durchaus auch die im mesopotamischen Bereich üblichen Treppentürme begegnet sein, die sogenannten Zikkurat, die in ähnlicher Bauform wie die Pyramiden die Erde, auf der sie aufruhen, und den Himmel, zu dem sie aufstreben, miteinander verbinden. Sie sind heilige Orte, die eine Begegnung mit Gott ermöglichen.

Auch dieses Motiv begegnet uns in Jakobs Traum wieder: Jahwe steht ganz oben, wo bei den heidnischen Treppentürmen das Gottesbild steht, und spricht zu Jakob. Er bezeugt sich als den einzigen Gott, als Herr dieses ganzen Landes, das er Jakob geben will, als Schutzherr Jakobs und aller kommenden Generationen, die in Jakob geseg-



net sein werden. Eine sehr weitgehende Verheißung, die Jakob in seinem Traum empfängt! Jakobs Traum wird hier zu einem Raum bedeutsamer Gottesbegegnung und –zusage. Er offenbart das Verborgene und tut Gottes Absichten kund.

Ein völlig anderer Traum ist der, den später Josef seinen Brüdern erzählt (Gen 37,5-8):

Einst hatte Josef einen Traum. Als er ihn seinen Brüdern erzählte, hassten sie ihn noch mehr. Er sagte zu ihnen: Hört, was ich geträumt habe. Wir banden Garben mitten auf dem Feld. Meine Garbe richtete sich auf und blieb auch stehen. Eure Garben umringten sie und neigten sich tief vor meiner Garbe. Da sagten seine Brüder zu ihm: Willst du etwa König über uns werden oder dich als Herr über uns aufspielen?

Dieser Traum schildert keine Gottesbegegnung und kein Gotteswort, aber er beschreibt in Symbolen etwas, was nach einer unüberschaubaren Entwicklung später Realität werden wird. Die Brüder, die Josef – auch wegen seines Traumes – nicht leiden können, werden ihn in die Sklaverei verkaufen, aber er wird auf wundersame Weise in Ägypten Verwalter des Pharao werden – weil er die Gabe besitzt, Träume überzeugend zu deuten und auszulegen, was künftig geschehen wird. Auf diese Weise gewinnt Josef die Gunst des Pharao (Gen 41,17-40):

Da sagte der Pharao zu Josef: In meinem Traum stand ich am Nilufer. Aus dem Nil stiegen sieben wohlgenährte, stattliche Kühe und weideten im Riedgras. Nach ihnen stiegen sieben andere Kühe herauf, elend, sehr hässlich und mager. Nie habe

ich in ganz Ägypten so hässliche Kühe gesehen. Die mageren und hässlichen Kühe fraßen die sieben ersten, fetten auf. Sie verschwanden in ihrem Bauch, aber man merkte nicht, dass sie darin waren; sie sahen genauso elend aus wie vorher. Dann wachte ich auf. Weiter sah ich in meinem Traum: Auf einem einzigen Halm gingen sieben volle, schöne Ähren auf. Nach ihnen wuchsen sieben taube, kümmerliche, vom Ostwind ausgedörrte Ähren. Die kümmerlichen Ähren verschlangen die sieben schönen Ähren. Ich habe das den Wahrsagern erzählt, aber keiner konnte mir die Deutung sagen. Darauf sagte Josef zum Pharao: Der Traum des Pharao ist ein und derselbe. Gott sagt dem Pharao an, was er vorhat: Die sieben schönen Kühe sind sieben Jahre, und die sieben schönen Ähren sind sieben Jahre. Es ist ein und derselbe Traum. Die sieben mageren und hässlichen



Kühe, die nachher heraufkamen, sind sieben Jahre, und die sieben leeren, vom Ostwind ausgedörrten Ähren sind sieben Jahre Hungersnot. Das ist es, was ich meinte, als ich zum Pharao sagte: Gott ließ den Pharao sehen, was er vorhat: Sieben Jahre kommen, da wird großer Überfluss in ganz Ägypten sein. Nach ihnen aber werden sieben Jahre Hungersnot heraufziehen: Da wird der ganze Überfluss in Ägypten vergessen sein, und Hunger wird das Land auszehren. Dann wird man nichts mehr vom Überfluss im Land merken wegen des Hungers, der danach kommt; denn er wird sehr drückend sein. Dass aber der Pharao gleich zweimal träumte, bedeutet: Die Sache steht bei Gott fest, und Gott wird sie bald ausführen.

Für den Verfasser der Genesis ist klar, dass Gott auch durch Träume zu uns Menschen redet, dass er auch Künftiges im Traum vorankündigt. Aber es braucht ein williges und sensibles Herz, um seine Sprache zu entschlüsseln. Nur wer einen inneren Draht zu Gott hat, wird auch seine Traumbotschaften begreifen. Die Beziehung zu Gott verleiht eine innere Balance, die befähigt, die Tiefendimension der Wirklichkeit zu verstehen und zu deuten.

Auch im neuen Testament finden wir Situationen, in denen Gott wichtige Botschaften im Traum vermittelt (Mt 1,18-24):

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns. Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Wie wäre die Heilsgeschichte wohl weitergegangen, hätte es nicht diesen Traum gegeben?

Dies sind einige Beispiele aus zahllosen Träumen, von denen uns die Bibel berichtet.

Es sind ganz entscheidende Hinweise, die Gott den Menschen über ihre Träume vermittelt hat. Aber es braucht auch einen willigen Zuhörer, der bereit ist, das ernstzunehmen, was er im Traum hört, und der ein Gespür für die leisen und meist überhörten Stimmen im eigenen Innern entwickelt hat. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass Gott nicht auch heute durch Träume zu uns spricht. Die Frage ist nur, ob wir in einem geistlichen Sinn wirklich wach sind für solche Traumbotschaften. Und ob wir ihm zutrauen, dass er ganz persönlich zu uns redet, dass er uns und unser Leben im Blick hat.

Prälat Robert Kümpel



Bisweilen Kirchenträume

Ich träume von einer Kirche,
in der Schwestern und Brüder Geschwister sind
und bisweilen auch von offenen Fenstern,
durch die weht der Geist, frischer Wind.

Ich träume von einer Kirche,
die mit jedem redet und noch viel mehr tut
und bisweilen auch von Menschen
mit mehr Kraft und Glaubensmut.

Ich träume von einer Kirche,
in der es keine Trennung gibt
und bisweilen von Konfessionen,
bei denen das Christliche überwiegt.

Ich träume von einer Kirche,
die Menschen glücklich und zufrieden macht
und bisweilen auch von Momenten,
wo sie nicht predigt sondern lacht ...

Frank Greubel

aus: Und überhaupt: Gebete. Gebete, Texte und Gedanken von Frank Greubel.
Katholische Landvolkbewegung Würzburg. www.klb-wuerzburg.de



Könnte es nicht sein...



Diakon
Wolfgang Kitze

Ich möchte Ihnen ein wenig erzählen aus meinem Berufsleben als Religionslehrer an einem Kölner Gymnasium. Ich habe dort einige äußerst bewegte und abwechslungsreiche Jahrzehnte meines Lebens verbracht, Tag für Tag mit Schülerinnen und Schülern, die bereit waren, sich gemeinsam mit mir auf die Reise in das weithin noch unentdeckte Land des Glaubens und der Religionen zu begeben.

Ich schätzte ihre Offenheit und Aufgeschlossenheit, ihre Unmittelbarkeit, aber auch ihre gelegentlich beißende Ironie, wenn sie mich provozieren oder mit mir streiten wollten. Und: ich mochte ihre unbekümmerte und noch unverstellte Art zu glauben. Dass junge Menschen, junge Erwachsene heute mit der Religion „doch nichts mehr zu tun haben wollen“, das ist ein Märchen. Meine Erfahrungen sind da ganz anders. Das Thema Religion interessiert. Es sind ja auch die großen Fragen unseres Lebens nach dem Woher und Wohin und Wozu, die jeden Menschen betreffen. Religion ist existenzbezogen. Es geht immer auch um mich selbst: die Frage nach Gott und seiner Gerechtigkeit in der Welt, die Lehren und Antworten der großen Religionen und der christlichen Kirchen, Sterben und Tod und was, bzw. „ob was“ danach kommt, altersbedingt bei jungen Menschen natürlich in besonderer Weise das Thema Partnerschaft, Geschlechterbeziehung, Sexualität usw. Ein guter, adressatenbezogener Religionsunterricht ist für junge Menschen eine Art Informations-, Gesprächs- und Diskussionsforum und sehr oft auch ein Ort, an dem sehr persönliche Gefühle und Betroffenheiten geäußert werden. Trotzdem habe ich seit vielen, vielen Jahren schon die Erfahrung gemacht, dass

die „Institution Kirche“ für viele junge Menschen kein adäquater Ansprechpartner mehr ist. Infolgedessen haben sie auch kaum noch Gemeindeanbindung.

Woher kommt das? Menschen haben einen natürlichen Anspruch darauf, dass sie bei dem, was sie unbedingt angeht, auch ein ganz unmittelbares Mitspracherecht haben. Es ist ja ihr Leben. Wenn sie nun den Eindruck gewinnen, dass sie in ihrem Alltag und ihren Lebensgewohnheiten, ihren persönlichen Problemen, Nöten und Fragen nicht wirklich wahrgenommen werden, wenn sie sich als Gesprächspartner in ihrer Eigenart nicht respektiert fühlen, dann kündigen sie sehr schnell diese für sie unergiebigere „Partnerschaft“ auf und legen sie ad acta.

Vor kurzem erst wurden die Ergebnisse der von Papst Franziskus gewünschten Fragebogenaktion zur Vorbereitung der Außerordentlichen Bischofssynode im Herbst dieses Jahres in Rom öffentlich gemacht und sie offenbarten wie andernorts auch hier im Erzbistum Köln eine tiefe Diskrepanz zwischen kirchlicher Lehre und dem Leben der Gläubigen. Die Lehre der Kirche wird überwältigend mehrheitlich als welt- und beziehungsfern angesehen. Resümee: ein Desaster.

Dass geistliche Würdenträger darüber erschrocken und erstaunt sind und sich wundern, das wiederum wundert mich persönlich sehr. Den Religionspädagogen vor Ort sind diese Tatsachen schon seit Jahrzehnten bekannt und sie weisen immer wieder darauf hin. Spricht man mit jungen Menschen über Themen wie Sexualität, Empfängnisverhütung, Ehescheidung, die kirchliche „Pastoral“ der wiederverheirate-



ten Geschiedenen, Homosexualität etc. – und das sind ihre Themen – dann wird einem schnell klar, dass kirchliche Lehr- und Beratungsangebote zwar angehört, aber nicht angenommen werden. Es liegt auf der Hand: der Autoritätsverlust der Kirche ist offenkundig und – hausgemacht. Er ist die Folge davon, dass in Verkennung der Lebensrealität und der Befindlichkeit der Menschen mit dem Gestus des erhobenen Zeigefingers apodiktisch immer und immer wieder dieselben gehorsamsethischen Ansprüche gestellt werden, denen erwachsene und mündige Christen zu folgen nicht mehr bereit sind.

Träumen möchte ich nicht mehr. Wir träumen schon viel zu lange. Wer nur noch träumt, dem läuft die Wirklichkeit davon. Wir feiern in diesen Tagen das Pfingstfest, das Fest des Heiligen Geistes. Er hat uns ein Geschenk bereitet, Papst Franziskus. Ich glaube, er ist in persona eine Ermutigung für einen Wandel in der Kirche. Deshalb erlaube ich mir folgende Fragen:

Könnte es nicht sein, dass wir in unserer Kirche intensiv darüber nachzudenken haben, wie wir mit dem hohen Verantwortungsgut „Autorität“ umgehen wollen, damit die Menschen im 21. Jahrhundert sie überhaupt akzeptieren? Es reicht nicht, dass Autorität beansprucht wird, sie lebt davon, dass sie anerkannt wird. Wer Autorität beansprucht, ohne dass er sie noch hätte, handelt autoritär.

Könnte es nicht sein, dass wir schnellstens und intensiv innerkirchlich an einer neuen Gesprächs- und Dialogstruktur arbeiten müssen, die für Bodenhaftung sorgt und den Blick wieder verstärkt auf das ganze Volk Gottes richtet, wie es das II. Va-

tikanum gewollt hat? Dass es hier z.Zt. eklatante „Betriebsstörungen“ gibt, das offenbart schonungslos das eben schon angesprochene Ergebnis der von Rom initiierten Umfrageaktion. Ich zitiere Papst Franziskus aus einem Interview vom Sommer 2013: „Das Bild der Kirche, das mir gefällt ist das des heiligen Volkes Gottes. Die Definition, die ich oft verwende, ist die des Konzilsdokuments Lumen gentium in Nummer 12. Die Zugehörigkeit zu einem Volk hat einen großen theologischen Wert: Gott hat in der Heilsgeschichte ein Volk erlöst. (...) Das Volk ist das Subjekt. Und die Kirche ist das Volk Gottes auf dem Weg der Geschichte – mit seinen Freuden und Leiden. Fühlen mit der Kirche bedeutet für mich, in dieser Kirche zu sein. Und das Ganze der Gläubigen ist unfehlbar im Glauben. Es zeigt diese Unfehlbarkeit im Glauben durch den übernatürlichen Glaubenssinn des ganzen Volkes Gottes auf dem Weg. So verstehe ich heute das Sentire cum ecclesia, von dem der heilige Ignatius spricht. Wenn der Dialog der Gläubigen mit dem Bischof und dem Papst auf diesem Weg geht und loyal ist, dann hat er den Beistand des Heiligen Geistes.“

Könnte es nicht sein, dass wir in den Gewichtungen der kirchlichen Lehren und der Verkündigung zukünftig darauf zu achten haben, sorgfältiger zu differenzieren und Wesentliches von weniger Wesentlichem zu unterscheiden? Auf den erwachsenen und mündigen Christen hin müssen Lehre und Verkündigung der Kirche ausgerichtet sein, die im Letzten nur eine Aufgabe hat: das Evangelium Jesu Christi und die frohe Botschaft vom Reich Gottes allen Menschen zu verkünden. Das ist die Mitte unseres Glaubens, sonst nichts. Es ist gut und

wünschenswert, wenn der mündige Christ aus dem Schatz der Frohen Botschaft Anregung und Orientierung erhält für ein wahrhaft menschliches und verantwortetes Leben, etwa hinsichtlich der Gestaltung seines Sexuallebens. Dazu bedarf es aber keines erhobenen Zeigefingers und keiner äußeren Reglementierungsinstanz. Er selbst trägt letztlich die Verantwortung für sein Handeln vor Gott und den Menschen und er entscheidet schließlich selbst vor dem Forum seines persönlichen Gewissens. Das Gewissen ist die letzte Instanz. Zweifellos kommt der Kirche, die ja aus dem Gesamt des Glaubensschatzes zu schöpfen weiß, dabei eine hohe begleitende und beratende Kompetenz zu, und es sollte ihr eine stän-



dige pastorale Herausforderung sein, ihren Gläubigen durch Predigt und Verkündigung im Geiste Jesu lebbar und hilfreiche Handlungsoptionen aufzuzeigen. Ein Paradigmenwechsel von der traditionellen Gehorsamsethik zu einer mutigen Verantwortungsethik ist dabei unerlässlich.

Noch einmal zitiere ich an dieser Stelle Papst Franziskus (s. Interview Sommer 2013):
„Wir können uns nicht nur mit der Frage um die Abtreibung befassen, mit homosexuellen Ehen, mit Verhütungsmethoden. Das geht nicht. (...) Die Lehren der Kirche – dogmatische wie moralische – sind nicht alle gleichwertig. Eine missionarische Seelsorge ist nicht davon besessen, ohne Unterscheidung eine Menge von Lehren aufzudrängen. Eine missionarische Verkündigung konzentriert sich auf das Wesentliche, auf das Nötige. Das ist auch das, was am meisten anzieht, was das Herz glühen lässt (...). Wir müssen also ein neues Gleichgewicht finden, sonst fällt auch das moralische Gebäude der Kirche wie ein Kartenhaus zusammen, droht, seine Frische und den Geschmack des Evangeliums zu verlieren. Die Verkündigung des Evangeliums muss einfacher sein, tief und ausstrahlend. Aus dieser Verkündigung fließen dann die moralischen Folgen.“

Das Träumen an sich kann anregend und heilsam sein. Aber ich kann nicht ewig träumen. Im Raum der Kirche wird schon seit vielen Jahren geträumt. Leider sind wir damit den großen Herausforderungen und Problemstellungen bisher nicht gerecht geworden. Ich werde zukünftig wieder mehr danach trachten, zukünftigen Schüलगenerationen gerecht zu werden, indem ich Stellung beziehe.

Diakon Wolfgang Kitze

Einfach traumhaft...

Die einen träumen in diesen Wochen von einem traumhaften Sommerurlaub, die anderen von der Fußball-Weltmeisterschaft... Die einen hängen in ihren Gedanken „traumhaft schönen Zeiten“ nach, und die anderen einem pfingstlichen Aufbruch in der Kirche... Die einen träumen von einem guten, neuen Erzbischof und die anderen von einer Kirche, die sich mit Papst Franziskus wieder neu an ihre Ursprünglichkeit und an ihre Begeigerungsfähigkeit erinnert.

Träume – es gibt so viele, wie es Menschen gibt. Sie sind offensichtlich nicht nur das, was sich nachts in unserem Tiefenbewusstsein abspielt, wenn wir schlafen. Das, wovon wir träumen, hat auch viel mit dem Tag zu tun, mit dem vergangenen und dem kommenden. Im Traum verarbeitet die Seele das Erlebte. Und mitunter gibt uns der Traum auch Anstoß und Energie für zukünftiges Handeln. Unsere Träume bringen uns näher an unsere eigene Wirklichkeit, an unsere Sehnsucht, an unser Leben und damit immer auch näher zu Gott, der ja in all dem eine Rolle spielt.

Schon in der antiken Welt war man sich sicher, dass der Traum eine der Sprachen Gottes ist. Und wer bibelkundig ist, erinnert sich leicht an die Erzählung von Jakob und der Himmelsleiter, vom Traumdeuter Josef in Ägypten und an die Weisungen, die Josef, der Mann Mariens durch den Engel im Traum empfing. Sie alle vertrauten darauf, dass da Gott selbst zu ihnen gesprochen hatte.

Heute begegnen wir solchen Dingen eher skeptisch. Wer weiß schon, ob unsere Träume nicht doch nur Schäume sind, wie es das Sprichwort sagt. Vieles kann auch

Produkt unseres Wunschenkens sein. Ganz abgesehen von üblen Albträumen. Aber ohne Träume wäre auch unser waches Leben arm und phantasielos. In der modernen Welt braucht und nutzt man „Denk- und Traumfabriken“, in denen man ebenso unverbindlich wie kreativ in die Zukunft denken kann, um Innovationen, neue Trends und neue Entwicklungen auf den Weg zu bringen. Träumen hat so auch immer etwas mit Kreativität und mit „Geist“ zu tun – und damit auch mit Pfingsten. Der Geist Gottes ruft heraus, er mobilisiert und begeistert. Pfingstliche Menschen sind niemals tatenlos. Sie sind schöpferisch und kreativ.

Deshalb freuen wir uns auch besonders mit den ca. 80 jungen Erwachsenen aus unserer Gemeinde, die sich am 13. Juni im Sakrament der Firmung durch Weihbischof Melzer mit dem Geist Gottes bezeichnen, besiegeln, „firmen“ lassen werden. Sie wollen firm werden für ihr Leben. Für ihre Ausbildung und ihren Beruf, für ihren weiteren Weg. Sie träumen von einer guten Zukunft und wollen wissen, „wes Geistes Kind“ sie sind. Sie wollen nicht „von allen guten Geistern verlassen“, sondern mit Gottes gutem, heiligem Geist bestärkt und besiegelt sein.

Auch diese jungen Menschen haben Visionen und Träume. Und durch alle Realitäten und Wirklichkeiten ihres Lebens hindurch dürfen wir mit ihnen daran festhalten: Träume sind Teil unseres Lebens. Sie erinnern uns an unsere Sehnsucht nach erfülltem Leben und an einen Gott, der uns gesagt hat: „Ich bin gekommen, damit ihr das Leben in Fülle habt“ (Joh 10,10).

Pfarrer Peter Nüsser



Pfarrer
Peter Nüsser



Unsere Gottesdienste zu Pfingsten

Samstag, 07.06.2014

Haus Simeon	10.30 Uhr Hl. Messe
Matthias Pullem Haus	10.30 Uhr Hl. Messe
Caritas-Altzentrum	11.00 Uhr Hl. Messe
St. Georg	17.30 Uhr Hl. Messe
St. Joseph	17.30 Uhr Hl. Messe

Pfingstsonntag, 08.06.2014

St. Georg	10.00 Uhr Hl. Messe
St. Maternus	10.00 Uhr Hl. Messe
St. Remigius	11.30 Uhr Hl. Messe
St. Joseph	11.30 Uhr feierliche Hl. Messe mit Kirchenchor
Matthias Pullem Haus	16.00 Uhr Hl. Messe
St. Joseph	17.30 Uhr feierliche Pfingstvesper

Pfingstmontag, 09.06.2014

St. Georg	10.00 Uhr Hl. Messe
St. Maternus	10.00 Uhr Hl. Messe
St. Remigius	11.30 Uhr Hl. Messe
St. Joseph	11.30 Uhr Hl. Messe







Clemens Hillebrand: Traum Dom als gotischer Wald

Vision und Verheißung

Gott, kannst du nicht auch heute Gräber öffnen, in die wir Menschen uns bringen oder gebracht werden?

Gott, kannst du uns nicht auch heute heraufholen aus den Unterwelten des Todes, damit wir dich neu erkennen als Herrn über Leben und Tod?

Gott, kannst du uns nicht auch heute deinen Geist einhauchen, damit wir lebendig werden?

Gott, kannst du uns nicht auch heute heim bringen aus aller Entfremdung, dorthin, wo unsere wirkliche Heimat ist, wo wir für immer zu Hause sind?

Gott, gib dich auch heute zu erkennen!

Paul Weismantel

aus: Bekehre dich und glaube! Fastenkalender 2012.
www.paul-weismantel.de In: Pfarrbriefservice.de

Träume sind Visionen

„Träume sind Visionen“, sagt der Künstler Clemens Hillebrand. Ihm danken wir, dass er uns das Titelbild „Traum Weinlese in Köln“ und zwei weitere Bilder zur Verfügung gestellt und die Abdruckerlaubnis dazu erteilt hat. Das Original des Titelbildes (200x180 cm) befindet sich im Kölner Weinmuseum. Es zeigt zentral den Dom

und die Romanischen Kirchen von Köln. Unten links entdeckt man einen Weinberg und Winzer bei der Lese. Auch das als Traum und Vision. Ein Weinberg mitten in Köln. Der Weinberg als biblischer Ort, den Jesus mehrfach als Verkündigungsmetapher nutzte. Ein Weinberg mitten in Köln. Der Weinberg als pastoraler Raum, in dem





Clemens Hillebrand: Traum Himmlisches-Irdisches Jerusalem

sich unser Leben ereignet, in dem wir aus der Fülle Gottes leben dürfen.

Clemens Hillebrand (geb. 1955) ist freischaffender Maler und Graphiker. Er stammt aus Weiß und lebt und arbeitet heute hier in Rodenkirchen. Er ist über viele Werke und Ausstellungen im weltlichen wie im sakralen Raum in Deutschland und im europäischen Ausland anerkannt. Seine Kirchenmalereien finden sich in Köln u. a. in St. Pantaleon und St. Agnes. Wer sich über ihn und seine Werke informieren will, findet ausführliche Informationen auf seiner Homepage: clemenshillebrand.de „Immer wieder überrascht Clemens Hillebrand mit neuen Einfällen, neuen Techni-

ken und neuen Materialien. Vielseitig wie die Aufgaben, denen er sich als freier Künstler stellen muss, ist auch sein Werk (...) Natürlich erkennt man häufig Motive, die wiederkehren, denn wie bei vielen Künstlerkollegen wächst auch bei Clemens Hillebrand ein Bild aus dem anderen heraus (...) Dennoch gibt es einen bestimmten Ton, der nie verlassen wird: eine frische, fast heiter zu nennende Stimmung, und vor allem das Weiß und das Blau des Himmels, die klare, reine, die erfrischende Luft.“

(Dr. Arnold Wolff, Dombaumeister zu Köln a.D., Entnommen aus dem Katalog: Clemens Hillebrand, Malerei in Architektur, Herausgeber: Künstler-Union-Köln, Prälat Ludwig Schöller, Köln 2000)

Pfarrer Peter Nüsser



Kirchenmusik im Rheinbogen

Familienchorprojekt im Rheinbogen

Am 21. und 22. Juni sind alle Schulkinder mit ihren Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel wieder zu einem Familienchor-Projekt in St. Remigius / Sürth eingeladen.

Am Samstag, 21.6. proben wir von 15 Uhr bis ca. 16.30 Uhr in der Kirche St. Remigius Lieder und Gesänge für die Familienmesse zum Pfarrfest am 22.6. um 11.30 Uhr.

Infos und Anmeldung bei Stefan Harwardt, stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Orgelkonzert in St. Maternus mit Jay Zoller

Sonntag, 27. Juli um 17 Uhr

Jay Zoller ist Organist der South Parish Congregational Church in Augusta/Maine, USA. an der dortigen historischen Hook-

Orgel von 1866. Er hat an der University of New Hampshire u.a. Komposition und Orgel studiert, später auch Orgel bei Heinz Wunderlich in Hamburg. Jay Zoller ist Mitglied der Organ Historical Society und der American Bach Society und hat an unserer Steere&Turner Orgel konzertiert als sie noch an ihrem Ursprungsort in Keene/USA stand.

Unter anderem hat er das Konzert zur Weihe dieser Orgel (1869) recherchiert und dort wieder aufgeführt.

Im Sommer gibt er mehrere Konzerte in Deutschland und so ergab sich die Möglichkeit, Jay Zoller für einen Auftritt in St. Maternus zu gewinnen.

Stefan Harwardt

STECKELBACH
IMMOBILIEN IVD

**Verkauf, Vermietung,
Verwaltung – alles
aus einer Hand.**

STECKELBACH
IMMOBILIEN IVD
Maternusstraße 22
50996 Köln
Tel. 0221.35 20 01

**GENIEßEN SIE IHR LEBEN!
WIR KÜMMERN UNS UM
IHRE IMMOBILIE**



www.steckelbach-immobilien.de

Jahrzehntlang waren Sie der Ansprechpartner für alle Belange Ihres Grundbesitzes. Möchten Sie das nicht langsam ändern?
Wir haben die maßgeschneiderte Lösung!



Kirchenmusikalische Gruppen

Kirchenchor St. Georg

Probenzeiten: Di 19.15 - 21.00 Uhr,

Probenort: Pfarrheim St. Georg

Prof. Karl Kaufhold, Interimsleitung:

Gertrud Josten (Vorsitzende),

Telefon: 02236 66171

Kirchenchor St. Joseph

Probenzeiten: Do 20.00 - 21.30 Uhr,

Probenort: Pfarrheim Wabe,

www.kicho-stjoseph.net,

Stefan Harwardt (Leitung),

Telefon: 0221 98934800,

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Michael Micheels (Ansprechpartner),

Telefon: 02233 922802,

michael.micheels@rheinbogen-kirche.de

Kirchenchor St. Maternus

Probenzeiten: Mo 19.30 - 21.00 Uhr,

Probenort: Pfarrheim Arche

www.st-maternus.de

Markus Stoffel (Leitung),

Telefon: 02233 922511,

markus.stoffel@rheinbogen-kirche.de

Gisela Krause (Vorsitzende)

Telefon: 0221 3579495

Kirchenchor St. Remigius

Probenzeiten: Mo 20.00 - 21.30 Uhr,

Probenort: Pfarrheim St. Remigius

Marcin Machnik (Leitung),

Telefon: 02236 4904768,

Mobil: 0177 1967587

marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de

Ute Beckmann (Vorsitzende)

Telefon: 02236 67127

Kleiner Chor

Probenzeiten: am ersten, dritten und (gegebenenfalls) am fünften Donnerstag im

Monat 20.00 - 21.30 Uhr,

Probenort: Pfarrheim St. Remigius

Marcin Machnik (Leitung),

Telefon: 02236 4904768,

Mobil: 0177 1967587

marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de

Kinderchor St. Remigius und St. Georg

Probenzeiten: Do 15.00 - 15.45 Uhr

(außer in den Schulferien)

Probenort:

Pfarrsaal St. Remigius

Stefan Harwardt (Leitung),

Telefon: 0221 98934800,

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

„Rheinbogen-Gospel & more“

Probenzeiten: Mi 20.15 - 21.45 Uhr,

Probenort:

Pfarrheim St. Remigius

Stefan Harwardt (Leitung),

Telefon: 0221 98934800

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Heidrun Staab

Telefon: 02236 3800600;

hstaab@freenet.de

Marion Laufs

Telefon: 02233 21580;

laufs.marion@googlemail.com

Projektchor St. Georg

Probenzeiten: einmal im Monat,

samstags vor der Projektmesse

Probenort:

Kirche St. Georg

Christa Bergrath (Ansprechpartnerin),

Telefon: 02236 380634

Pfarrorchester

Probenzeiten: am zweiten und vierten

Donnerstag im Monat 20.00 - 21.30 Uhr

Probenort:

Pfarrheim St. Remigius

Marcin Machnik (Leitung)

Telefon: 02236 4904768

Mobil: 0177 1967587

marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de



Weit weg ist näher, als du denkst



Mit dieser pointierten Überschrift thematisiert die Caritaskampagne „Globale Nachbarn“ in diesem Jahr die inneren Zusammenhänge in einer globalisierten Welt.

„Unser Verhalten in den reichen Ländern wirkt sich auf die Lebensbedingungen in armen Ländern aus. Wir wollen dafür sensibilisieren, dass jeder Einzelne durch seine Entscheidungen dazu beitragen kann, die Welt sozialer und gerechter zu machen“, betonte Caritas-Präsident Peter Neher bei der Präsentation der aktuellen Caritas-Kampagne für 2014. In einer globalisierten Welt ende die Nachbarschaft nicht am eigenen Gartenzaun, sondern gehe über Ländergrenzen hinweg.

Die weltweiten Verflechtungen konfrontierten die Menschen heute immer drängender mit der Frage nach der individuellen, eigenen Verantwortung. Die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen in einer Region entscheiden mitunter über Leben und Tod.

Führen sie zu Krieg und Ausbeutung? Oder öffnen sie auf faire Weise Märkte, die Beschäftigung und Wachstum auch in den ärmeren Ländern ermöglichen? Unser Konsumverhalten hat großen Einfluss auf diese Entscheidungswege.

Die Zunahme von Naturkatastrophen wird immer noch zu wenig als Folge von Industrie, Verkehr und Ressourcenverbrauch gesehen. Die negativen Auswirkungen des Klimawandels treffen die verletzbarsten Bevölkerungsgruppen existentiell. Sie müssen sich nicht nur in ihrem Verhalten umstellen, sondern stehen in der Gefahr ihre Lebensgrundlage zu verlieren.

Die immer wiederkehrenden Katastrophen auf dem Mittelmeer und an den Rändern der „Festung Europa“ zeigen, dass sich Deutschland seiner Verantwortung gegenüber Flüchtlingen nicht entziehen kann. Es braucht Maßnahmen, welche die Fluchtursachen bekämpfen, aber auch ein offenes Herz, eine Willkommenskultur



für Flüchtlinge in unserem Land. Wir alle kennen die Aussagen zum Klimawandel. Uns ist bewusst, dass Tiefstpreise nicht mit fairen Produktionsbedingungen einhergehen. Wir wissen um die Ausweglosigkeit von Flüchtlingen.

Doch Wissen allein reicht nicht - Handeln tut Not. Niemand muss allein für eine bessere Welt kämpfen – doch gemeinsam kann jeder seinen Teil dazu tun.

Liebe Gemeindemitglieder,

auch hier in unserer Pfarrgemeinde im Rheinbogen hat die Not viele Gesichter. Auch bei uns werden schon bald Menschen eintreffen, die auf der Flucht vor Krieg und Gewalt alles zurück gelassen haben und unsere besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung benötigen.

Aber auch jene Menschen in unserer Nachbarschaft, die durch persönliche Schicksalsschläge in Not und Armut geraten sind, wollen wir weiterhin unterstützen und begleiten. Mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern der Caritas im Rheinbogen bieten wir Hilfe an, für Alte und Kranke, für bedürftige Familien mit vielen Kindern, für überforderte Mütter und für finanzschwache Gemeindemitglieder.

Unsere Nachbarschaftshilfe ist jedoch nur möglich, weil Sie uns bei dieser Aufgabe personell und finanziell unterstützen. Darum – herzlichen Dank für Ihr Engagement und für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Diakon Heinrich Kleesattel

Traumzeiten

**Manchmal öffnet sich der Himmel,
Dann kann ich deine Nähe spüren,
deinen Geist,
der mich durchdringt und erleuchtet,
Hände, die mich bergen
und mir meinen Weg zeigen.
Dann öffnest DU mir die Augen
für eine Wirklichkeit,
die meinen Alltag übersteigt,
die mir aber auch die Kraft gibt,
ihn zu bestehen.**

Katharina Wagner,



Der Sachausschuss Neubürger sucht Unterstützung



W. Merkens-Görtz
Pfarrgemeinderat

Die Zuständigkeit für den Sachausschuss Neubürger war für mich eine leichte Entscheidung: „Neubürger“ war ich selbst einige Male irgendwo; und: die dabei auch zu berücksichtigende Gruppe der Flüchtlinge und Asylanten hat mich beruflich und ehrenamtlich schon an anderem Ort beschäftigt. Gerne nun auch hier!

Bei Umzügen aus völlig fremden Städten oder Stadtteilen findet das Einleben häufig über Beruf und Schule statt, die neue Gemeinde gerät dabei manchmal gar nicht erst in den Blick. Und wie gut tut es, als Neuzugezogener bemerkt und willkommen geheißen zu werden! Existentiell wichtig ist es auch für zu uns ziehende Flüchtlinge, die um Asyl suchen, in ihrer Not nicht als „Fälle“, sondern Menschen empfangen zu werden. Für alle diese Mitbürger sind seitens der Gemeinde / des PGR schon länger die Blicke geöffnet und sie sollen kontinuierlicher berücksichtigt werden. In diesem Frühsommer findet eine konkrete Planung ihre Umsetzung: unsere neuen Pfarrmitglieder werden künftig mit einem Brief mit ersten Informationen und einer aktuellen Pfarrbriefausgabe begrüßt.

Es bietet sich an, dies zeitlich mit dem Erscheinen der Pfarrbriefe zu koordinieren, so dass Festtage und angekündigte Veranstaltungen auch wahrgenommen werden können. Auch eine Veranstaltung, z. B. ein kleines Fest, auf dem sich Neuzugezogene treffen und andere Gemeindemitglieder persönlich kennenlernen können, steht auf unsere Liste der hilfreichen Vorhaben weit oben. Vielleicht haben Sie gute Ideen, Zeit und Lust, dabei mitzuwirken?

Bezüglich der zu erwartenden Flüchtlinge und Asylanten haben wir in Sürth wirklich Glück! Aus den Medien wissen Sie sicher, dass in unserem Stadtteil keine Container-

siedlung, sondern ein attraktiv gestaltetes Wohnheim mit etwa 19 Wohneinheiten und einer sozialen Fachkraft geplant ist. Auch ein zusätzlicher Kindergarten wird dort zeitgleich im Herbst/Winter 2015 eröffnen. Ein attraktiver (Spiel-/Sport-) Platz für Jugendliche wird angestrebt, denn für Sürther Jugendliche gibt es nicht viele offene Treffpunkte. Erfreulicherweise ging aus der Nachbarschaft des künftigen Hauses eine Initiative hervor, die sich dieser Menschen annehmen will und mit dafür sorgen möchte, dass Einheimische und Zuziehende ein gutes Miteinander finden. Sie nennt sich WiSü = Willkommen in Sürth. Für die Menschen in dieser speziellen Not sollen wichtige - längst nicht nur materielle - Hilfen und mitmenschliche Aufnahme geschaffen werden. WiSü begleitet die Vorbereitungen eng und steuert mit, wo es möglich ist.

Auch wir als Pfarrgemeinde im Rheinbogen haben uns dieser Initiative als Kooperationspartner angeschlossen. Wir können bei der Unterstützung dieser Arbeit viele interessierte Menschen gebrauchen; Art und Umfang des Mittuns kann sehr unterschiedlich sein. Vielleicht haben Sie erste Informationen und Kontakte schon auf dem WiSü-Fest am 10. Mai im Jugendhaus Sürth gefunden, dessen Vorbereitung bei Erstellen dieses Artikels gerade intensiv lief. Für eine unverbindliche Kontaktaufnahme und nähere Informationen wenden Sie sich gerne an mich bzw. den Sachausschuss und/oder bei Claudia Roche von WiSü über die E-Mail claudia.roche@gmx.com.

Über Interesse, Anregungen und Mittun in diesem Sachausschuss würden wir uns sehr freuen!

Wiltrud Merkens-Görtz





Unser soziales Engagement.
Gut für Köln und Bonn.

 Sparkasse
KölnBonn

Soziales Engagement ist für uns selbstverständlich. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bürger in der Region am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Deshalb unterstützen wir zahlreiche Initiativen in Köln und Bonn, die sich für soziale Projekte einsetzen. Ob Spendenaktion für Kinderheime, Anschaffung von Kindersportrollstühlen für einen Verein, Förderung der AIDS-Stiftung oder Unterstützung einer „Überlebensstation“ für Obdachlose: Wir engagieren uns. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Wer ist eigentlich...

Er lebt seit 1995 mit seiner Familie (Barbara und den Töchtern Clara und Charlotte) im Rheinbogen im Auenviertel, wird also ab nächstem Jahr endlich ein „alter Rodenkirchener“ sein.

... ist „Künstler mit Zivilberuf“. Für die Rheinbogengemeinde schreibt er seit einigen Jahren die Themenlieder zur Erstkommunion, zuletzt „Werft das Netz noch einmal aus“.

... ist Mitinitiator der Reihe „Kirchen(t)räume - Musik und Literatur im Dialog“ - zuletzt: „Märchenhafte Kindheit?“ im Jahr 2011 - bald etwas Neues.

... tritt mit eigenen kabarettistischen Chansons auf (www.markus-sauer-chansons.de) und veröffentlichte 2013 die CD „Manchmal fühl ich mich so ornithopod...“, die im Buchhandel vertrieben wird.

... ist beruflich als Jurist in der Privaten Krankenversicherung und in Rodenkirchen in der Pfarrgemeinde als Lektor und Kommunionhelfer tätig.

... ist überzeugt, dass die Kirche Unterschiede, Konflikte und Veränderungen nicht nur aushalten muss, sondern auch braucht. „Der ‚richtige‘ Weg ist immer neu zu suchen, weil niemand, ob ‚konservativ‘ oder ‚progressiv‘, Anhänger unseres Alt-Bischofs oder auf einen ganz anderen neuen Hoffender, im Besitz der Wahrheit ist.“

... ist deshalb auch überzeugt, dass Christen bei aller Unterschiedlichkeit gemeinsam voll Demut und Redlichkeit nach dem richtigen Weg suchen und die Fragen, die jede



...Dr. Markus Sauer?

Zeit neu stellt, in barmherziger Haltung beantwortet werden sollten.

Markus Sauer lebt gern in Rodenkirchen, hat Freunde in Sürth und aus dem Hahnwald, geht gern durch Weiß und wünscht sich, was die Rheinbogen-Kirche angeht, etwas mehr Rheinbogen und etwas weniger Weißbrodenkirchensürthhahnwald.

Er mag Thomas Mann, französische Küche und Weine, die 70er-Jahre-Band „Sailor“, geistreiche Wortgefechte, Jazz, Lyrik, Chormusik, Theater, Oberbayern, Frankreich und Meerschweinchen.

(ms/pn)



Engelmann

BESTATTUNGSHAUS

Familienunternehmen seit 1919

- Alle Bestattungsarten
- Hauseigener Verabschiedungsraum
- Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen
- Eigene Trauerdrucksachenerstellung
- Massivholzsärge in großer Auswahl
- Überführungen In- und Ausland
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Fachberatung nach Ihren Wünschen
- Wir beraten Sie auch gerne zu Hause

Ringstraße 33 50996 Köln-Rodenkirchen

Telefon 0221 39 47 06 oder 02233 39 65 99

www.engelmann-bestattungshaus.de



...individuelle Beratung... ...bedarfsgerechte Planung... ...kundenspezifische Hard- und Softwarelösungen...
 ...eigene Entwicklungsabteilung ...qualifizierte Ansprechpartner vor Ort...
 ...24/7 Servicehotline... ...individuelle Beratung... ...bedarfsgerechte Planung...
 ...kundenspezifische Hard- und Softwarelösungen... ...eigene Entwicklungsabteilung
 ...qualifizierte Ansprechpartner... ...individuelle Beratung...
 ...bedarfsgerechte Planung... ...Softwarelösungen... ...eigene Entwicklungsabteilung
 ...24/7 Servicehotline...
 ...individuelle Beratung Seit mehr als 30 Jahren Ihr Partner kundenspezifische Hard- und Softwarelösungen...
 für erfolgreiches Tankstellenmanagement! Ansprechpartner vor Ort...

HUTH

HUTH Elektronik Systeme GmbH
 Echternacher Str. 10 ♦ 53842 Troisdorf-Spich
 Telefon +49 (0)2241 48 63 0 ♦ Fax +49 (0)2241 48 63 810



Der Traum von Freiheit

Liebe Gemeindemitglieder,

seit nunmehr sechseinhalb Jahren arbeite ich als Gefängnisseelsorgerin in der JVA Köln. Dafür habe ich als Pastoralreferentin den schönen Rheinbogen verlassen. Zu Weihnachten schicken mir immer wieder viele von Ihnen Spenden. Wie soll ich im Namen der Inhaftierten dafür danken? Vielleicht mit einem Text, den eine Inhaftierte zum Thema TRÄUME selbst geschrieben und in unseren Gottesdiensten vorgelesen hat:

Die Sehnsucht nach der Freiheit ist es, die unsere Seele nährt, ob sie erfüllt wird oder nicht, ist zweitrangig.

Wir träumen die schönsten Träume mit unserem Herzen, wohl wissend, dass sie nicht alle in Erfüllung gehen werden.

Die Gedanken von Freiheit sind, als wollten wir zu tanzen beginnen.

Aber die Beine sind gefesselt durch unsere Traurigkeit und unsere Ängste.

Wir stehen jeden Morgen auf, kämpfen, um Mensch zu bleiben und um uns unseren Träumen einen Schritt anzunähern.

Am Ende des Tages stellen wir fest, dass wir nichts in der Hand haben und erforschen die tiefsten Gefühle mit der großen Sorge, ob unser Herz gefangen ist. Denn um in Gedanken frei zu sein, muss das Herz frei sein.

Die Fragen umklammern das Herz, die Gefühle rasen: Ist die Freiheit der Ort des Glücks?

Sind die Liebsten an dem Ort, wo sie waren? Werden wir uns wieder erkennen? Habe ich mich verändert, oder hat sich die Welt verändert?

Wo werde ich im Leben stehen?

Bin ich noch ein Mensch [mit Würde] geblieben, oder wurde ich schon entsozialisiert, entmündigt?

Muss ich mich schämen, weil ich die Freiheit mit Traurigkeit verschmelze?

Die Antwort auf meine Fragen werde ich mit meinen Beinfesseln, die mich hindern, zu tanzen, nicht erhalten können. Aber die Freiheit wird der Anfang sein mit allen Sorgen und Glücksgefühlen, wo ich Schritt für Schritt meine Träume verwirklichen, aber auch Enttäuschungen erleben werde. (Das Leben wird ein neues Kapitel aufschlagen.)

Nurhan Erdem



Träume für das eigene Leben sind abhängig von der konkreten Lebenssituation.

Liebe Gemeindemitglieder, der Traum von Freiheit hat für Menschen, die zur Strafe die Freiheit entzogen bekamen, eine ganz andere Dimension als für Menschen, die womöglich in anderen Zwängen leben.

Ohne Träume verlieren manche ihre Hoffnung oder ihre Lebensperspektive. Träume schenken Leben, „drinnen und draußen“.

Herzliche Grüße, Dorothee Wortelkamp-M'Baye



Wer ist eigentlich...

- Sie organisiert und leitet den Mittagstisch für Bedürftige an St. Maternus
- ist Teamsprecherin der Frauengemeinschaft (kfd) in Rodenkirchen
- ist Koordinatorin für den Geburtstagsbesuchdienst der Pfarre in Rodenkirchen und den Messbegleitdienst im Caritas-Altenzentrum
- ist Vertreterin der Caritas in Rodenkirchen und im Arbeitskreis Caritas im Rheinbogen
- ist stellvertretende Vorsitzende im Pfarrgemeinderat
- Lektorin in unserer Pfarrgemeinde

Sie lebt seit ihrer Geburt in Rodenkirchen am Rhein, ihrer Heimat, mit Familie und ihren Freunden. „Bei allem Einsatz, mein Lebensmittelpunkt ist und bleibt meine Familie, die natürlich bei vier Kindern auch lange Zeit erste Priorität meiner Terminplanung war. Seitdem nun alle Kinder, wie man so schön sagt, „aus dem Haus sind“ und sich dadurch nun ein gewisser größerer Freiraum neben der Familie aufatet,



...Ulla Hoffmann?

konnte bzw. kann ich mich all diesen Aufgaben in unserer Pfarre widmen.“

Ulla Hoffmann, die je nach Gemütslage Entspannung bei guter Lektüre, klassischer Musik, einem Spaziergang am Rhein oder einem Gespräch mit Freunden findet, erhielt für ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

(uh/pn)

Unser Traum

Wir träumen von einer Gesellschaft in der Sterben, Tod und Trauer kein Tabuthema ist.

Wir denken, dass es zu unserem Beruf gehört, Menschen zu begleiten. Nicht erst in der Stunde des Todes.



BESTATTUNGEN BRODESSER oHG
Friedhelm und Michael Brodesser

Auf der Ruhr 84 | 50999 Köln-Weiß
Tel. 0 22 36 . 6 57 52 | Tag und Nacht
www.bestattungen-brodesser.de



Als neue Pfarrgemeinderäte gewählt – auch wir haben Träume...



Dr. E.-A. Cramer
Vorsitzender des
Pfarrgemeinderates

Am zweiten Wochenende im November vergangenen Jahres haben die Mitglieder unserer Gemeinde einen neuen Pfarrgemeinderat gewählt.

Wir möchten uns zuerst bei all denen herzlich bedanken, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Sie haben uns mit Ihrer Wahl einen ersten Traum erfüllt. Denn die im Bistumsvergleich erfreuliche Wahlbeteiligung ist eine erste Bestätigung der PGR-Arbeit in der Gemeinde und vor allem für die Gemeinde.

Sie haben uns eine Aufgabe erteilt ...

„Im Pfarrgemeinderat wirken Pfarrgemeindevvertreter gemeinsam mit dem Pfarrer und dem Pastoralteam ... gemeinsam an der Planung und Gestaltung des kirchlichen Lebens und der Pastoral im Seelsorgebereich mit und verantworten das christliche Engagement in Kommune, Staat und Gesellschaft. Der Pfarrgemeinderat hat die Aufgabe, das pastorale Wirken ... unter Wahrung der spezifischen Verantwortung des Pfarrers gemeinsam mit ihm ... so zu entwickeln und zu gestalten, dass die Kirche in den Lebensräumen und Lebenswelten der Menschen wirksam präsent ist“.

So steht es etwas „trocken“ in der Pfarrgemeinderatssatzung unseres Bistums. Illusionäre Aufgabe oder konkret lösbarer Arbeitsauftrag?

Schon in unserer ersten Sitzung, der konstituierenden Sitzung des neuen Pfarrgemeinderats, wurde deutlich, dass die Mischung der Neugewählten – unterschiedliches Alter, damit unterschiedliche Interessensgebiete, aber bei allen Interesse und Engagement in der Gemeindegemeinschaft – stimmig war und sich die Zusammenarbeit ideenreich

und erfolgversprechend entwickeln könnte.

Unsere Gemeinde ist sehr lebendig. Viele engagieren sich in unterschiedlichsten Bereichen und Themen. Es gibt auch noch nicht gelöste Problemfelder. Unsere Gemeinde wächst und verändert sich damit soziologisch und demographisch. Aus dem stetigen Wandel werden neue Themen erwachsen. Neue Impulse werden gesetzt. Auch neue Probleme werden zu bearbeiten sein.

Der Pfarrgemeinderat hat Träume ...

- Wir möchten mitten in der Gemeinde stehen und Ansprechpartner für alle sein. Anregungen, Kritik und Sorgen möchten wir aufnehmen und in unsere gestalterische Arbeit für ein aktives Gemeindeleben einfließen lassen.
- Wir möchten die vielfältigen und lebendigen Aktivitäten in unserer Gemeinde „mit offenem Ohr“ wahrnehmen und sie zusammenfließend koordinieren.
- Wir möchten nicht „auf Wolke 7“ tagen und realitätsfern beschließen, sondern von der Gemeinde wahrgenommen und getragen werden, um mit dem Votum der Gemeindeglieder für die Gemeinde arbeiten zu können.

Visionen ohne Umsetzungen sind ein Traum. Umsetzungen ohne Visionen sind ein Albtraum ...

Erste konkrete Arbeitsschritte – und auch Visionen - im PGR:

Wir haben uns Arbeitsschwerpunkte gesetzt. Unsere Interessen und Neigungen bündeln wir in Sachausschüssen, um mit begrenzten Ressourcen möglichst viel bewirken zu können:



Sachausschuss**Caritas****Eine Welt****Flüchtlinge****Jugend****Liturgie****Messdiener****Neubürger****Öffentlichkeitsarbeit****Ökumene****PGR-Ansprechpartner**

Fr. Hoffmann

Fr. Hoffmann

Fr. Merkens-Görtz

Fr. Vorweg, Fr. Hansmeyer, Hr. Hohn

Hr. Schneider, Pfr. Nüsser

Hr. Schneider, Pastoralteam

Fr. Merkens-Görtz

Hr. Kerling, Hr. Pchalek, Pfr. Nüsser

Diakon Kitze, Pfr. Windt

Mail-Verkehr anregen und verbessern. Wir werden Sie auch mit diesem Medium intensiver über unsere konkrete Arbeit (PGR-Sitzungen, Beschlüsse usw.) zeitnäher informieren. Wir erhoffen uns damit von Ihnen Anregungen und Ideen, auch Kritik und Korrekturvorschläge.

- Die Ortsausschüsse in den Gemeindeteilen unseres Seelsorgebereichs wollen wir in ihren Aufgabenbereichen überdenken und vermehrt Ansprechpartner in den relevanten Gruppierungen vor Ort finden und zur Mitarbeit motivieren. Unsere Vision ist, einen „Markt der Möglichkeiten“ als Treffpunkt der vielen interessanten Gruppierungen unserer Großgemeinde zum besseren Kennenlernen und zum Ideenaustausch zu organisieren.
- Wir wollen mit Ihnen intensiver ins Gespräch kommen. Unregelmäßig laden wir Sie nach den Messen am Samstag oder Sonntag zu kurzen „PGR-Treffen vor der Kirchentür“ ein. Der gemeinsame Gedankenaustausch wird uns eine große Hilfe und Ideengeber sein.
- Die PGR-Präsenz auf unserer Homepage werden wir verstärken. Die Kommunikation mit Ihnen möchten wir auch im

Diese nicht komplette Auflistung mögen Sie bitte nicht als „verspätetes PGR-Wahlprogramm“ verstehen! Für uns im Pfarrgemeinderat sind das Träume, Visionen, aber auch erste klar definierte Schritte, unseren von Ihnen gegebenen Arbeitsauftrag für unsere Gemeinde mit Leben zu füllen.

„Erst die Möglichkeit, einen Traum zu verwirklichen, macht unser Leben lebenswert.“

(Paulo Coelho, Der Alchimist)

Unterstützen Sie uns dabei!

Dr. E.-A. Cramer
(Vorsitzender des Pfarrgemeinderates)

Die Mitglieder des seit November 2013 amtierenden Pfarrgemeinderates finden sie auf der folgenden Seite ...



Dr. Ernst-Albert Cramer
Vorsitzender



Ursula Hoffmann
stv. Vorsitzende



Christoph Nüsser
stv. Vorsitzender



Gisela Zimmer
stv. Vorsitzende



Pfr. Peter Nüsser
geborenes Mitglied



Pfr. Karl-Josef Windt
geborenes Mitglied



Gabriele Hagedorn-Schulte
Vertreterin Kirchenvorstand



Susanne Doherty



Andrea Frigge-Mertens



Mechthild Hansmeyer



Mark Hohn



Benno Kerling



Wiltrud Merkens-Görtz



Sebastian Pchalek



Gerd Schneider



Katharina Vorweg



Gabriele Weinspach



Wer ist eigentlich...

Sie lebt mit Mann und drei Kindern in Weiß, dort ist sie auch aufgewachsen und war bei den Messdienern und in der KJG St. Georg.

... ist als Diplom-Sozialpädagogin mit religionspädagogischer Zusatzausbildung angestellt als Referentin für Familienpastoral beim Erzbistum Köln. Vorher arbeitete sie im Migrationsdienst der Caritasverbände Heidelberg und Düsseldorf.

... leitet das Familienbüro St. Georg (Träger ist der Verein für Jugend-, Familien- und Altenhilfe St. Georg e.V.). Wichtig sind hier unter anderem die Organisation von Familienwochenenden, Besinnungswochenenden für Frauen, Kinderbibeltagen und anderen Aktionen. Auch die Beratung einzelner Familien gehört zu den Aufgaben. Mit sechs Stunden Religion ist sie in der Albert-Schweitzer-Grundschule.

... würde die Ausbildung als zertifizierte Mediatorin gerne verstärkt sowohl bei der Begleitung von Veränderungsprozessen als auch bei Konflikten zwischen Einzelpersonen oder Gruppen einbringen.



... Ursula Pies-Brodesser?

... ist besonders interessiert am innerkirchlichen und interreligiösen Dialog.

... ihr „Lieblingsprojekt“ in St. Georg sind die „Sonntagsmessen mit Pfiff“ und der Gemeindebrunch. Die Idee ist, mit ansprechenden Liedern und Texten die Gottesdienste zu bereichern und alle Generationen anzusprechen.

... findet es toll, dass es in unserer Gemeinde so viele aktive Menschen gibt, die ihre Begabungen einbringen!

(up/pn)

Wärme nach Maß.

Unser Shell Thermo
Heizöl-Sortiment.



Rufen Sie uns an! Ihr Shell Markenpartner:

**Ihr Shell Markenpartner im
Rheinbogen
Hamacher & Schieffer
Tel. 0221-394460
Rodenkirchen-Sürth-Weiß**



Die Krippe von St. Joseph



Sie wundern sich sicher, dass in dieser Jahreszeit ein Artikel über die Krippe von St. Joseph im Pfarrbrief erscheint, aber uns beschäftigt sie im Moment fast das ganze Jahr. Sicher kennen viele die wunderschönen Krippenfiguren, die aus Oberammergau stammen und schon seit 1956, im gleichen Jahr der Einweihung der Kirche St. Joseph, jährlich in der Weihnachtszeit zu bewundern sind. Sie ist u. a. häufig Ziel der Krippenfahrten der Stadt Köln. Viele Besucher sind der Meinung, dass die Krippenfiguren in ihrer einmaligen Ausdruckskraft und auf Grund ihrer handwerklichen Schnitzkunst in Köln wohl einmalig sind. Leider gibt es über sie in der Chronik von St. Joseph und anderen Niederschriften aus der damaligen Zeit kaum noch Unterlagen. Lediglich Angaben über einige Kollekten in der Adventszeit und zu Weihnachten 1956 weisen auf die Anschaffung hin. Deshalb geht die Suche danach, wann sie in Auftrag gegeben wurde, aus welcher Werkstatt sie stammt, wie viel sie gekostet haben und ob laut Gerüchten jemand einige Figuren gestiftet hat. Eine Anfrage

beim Museum für Holzschnitzkunst in Oberammergau brachte noch kein Ergebnis. Immerhin der Hinweis, nach einem bestimmten Zeichen im Holz zu suchen, womit der Holzschnitzer sich sozusagen verewigt hat, lässt uns weiter forschen. Schon in den 70er Jahren entstand die Idee, die Krippe unter ein bestimmtes Thema zu stellen oder mit einem Zitat aus der heiligen Schrift zu verbinden. Bis Mitte der 80er Jahre hatte das Ehepaar Gerda und Leopold Breuer, Goldschmiedemeister aus der Siegstraße, und ihre Söhne Thomas und Stephan in meist mühevoller, aber auch liebevoller Arbeit die Gestaltung der Krippe übernommen. Danach habe ich mit einigen Helfern diese Tradition fortgesetzt. Viele gute Ideen liefert uns Frau Renate Tacik bis heute. Meist im September tauschen wir die ersten Gedanken aus und beginnen zu "träumen", unter welches Thema die nächste Krippe gestellt werden kann. Zurzeit versuche ich, so viele Bilder und Begleittexte wie möglich zu den einzelnen Krippendarstellungen zu sammeln und in einem Bildband zusammenzufassen. Ich hoffe, ihn zum Jahresende fertigstellen zu können.

Man kann sich vorstellen, dass Krippenauf- und -abbau in all den Jahren Spuren an den Figuren hinterlassen haben. Da sind durch die Transporte viele Gliedmaßen beschädigt worden und teilweise ganz abgebrochen. Die Figuren sind ja aus massivem Holz geschnitzt und dementsprechend schwer. Darum haben wir im letzten Jahr den Diplomrestaurator Karl Heinz Kreuzberg beauftragt, die Figuren zu restaurieren. Seine Arbeit hat er uns freundlicherweise für unseren Pfarrbrief in Wort und Bild dokumentiert.

Gerd Zumkley



Restaurierungsarbeiten an den Krippenfiguren

Im September und Oktober 2013 wurden die Krippenfiguren aus der katholischen Pfarrkirche St. Joseph restauriert. Das aus Lindenholz gearbeitete Figurenensemble besteht aus Maria, Josef, dem Jesuskind, einem Hirten und einem Schaf. Die verhältnismäßig großen Figuren weisen eine Höhe bis zu 120 cm (Josef) auf. Sie sind daher auch aus mehrschichtig verleimten Massivholzblöcken herausgearbeitet.

Die Oberfläche der Skulpturen war stark verschmutzt und partiell mit Wachstropfen behaftet. Als Schäden in der Holzsubstanz waren neben einigen leichten Schwundrisbildungen vor allem Abbrüche von Gliedmaßen wie Händen, Fingern oder eines Ohres (Schaf) entstanden. Einige Elemente sind verloren gegangen und fehlen. Teilweise waren die Bruchpartien in einer früheren Überarbeitung unsachgemäß verklebt worden und mussten vorsichtig wieder gelöst werden. Die Elemente wurden durch Einarbeiten einer Dübelverbindung passgenau wiederverleimt. Hierzu mussten entsprechende Verleimkonstruktionen geschaffen werden. Die Fehlstellen an den Fingern von Maria und dem Jesuskind wurden mit einer schnitztechnischen Ergänzung wieder angearbeitet.



Schließlich wurden die unbeschichteten Holzoberflächen der Figuren von Wachs- und Schmutzablagerungen gereinigt.

Die einzelnen Figuren werden zukünftig in maßgefertigten Holzkisten fachgerecht gelagert und sind so bestens geschützt.

*Karl Heinz Kreuzberg
Dipl.-Restaurator für Möbel und Holzobjekte*

ROSEN APOTHEKE



Dorothee Hassel

Auf der Ruhr 86

50999 Köln

tel: 02236 61731

fax: 02236 3248991

www.rosen-apotheke-weiss.de

mail@rosen-apotheke-weiss.de

Zertifiziert nach

DIN EN ISO 9001 : 2008



Reise nach Jérémie/Haiti



Unsere Arbeitskreismitglieder Margret B. und Siegfried G. haben in der Zeit vom 15. Februar bis 20. März diesen Jahres zum 3. Mal die Montessori - Schule Ste. Thérèse in Jérémie im Westen Haitis besucht. Dies ist das Hauptprojekt des Arbeitskreises, der dort den Kindergarten und die Grundschule seit 30 Jahren unterstützt. Margret und Siegfried wurden von den Lehrern und der Schulleitung herzlich begrüßt, denn bei ihren bisherigen Besuchen hat es immer wieder Fortschritte in der Ausbildung der Lehrer als auch bauliche Verbesserungen gegeben, z.B. wurde ein Sanitärblock mit einer Dusche und Toiletten sowie eine Schattenhalle gebaut und ein Basketball-Spielfeld angelegt. Der große Traum aber, die Aufstockung des Schulgebäudes um eine Etage für die 5. und 6. Schulklassen, wurde jetzt während der Karnevalszeit durch bauliche Verstär-

kung des bestehenden Schulgebäudes gegen Erdbebenstöße voran gebracht. So werden die Schüler ihre gesamte Schul- ausbildung an der Schule Ste. Thérèse erhalten können.

Wenn alle Institutionen hier in Deutschland die mitgebrachten Baupläne und Kostenvor- anschläge genehmigen, wird dieser Traum während der Monate Juli und August die- sen Jahres verwirklicht. Drücken wir die Daumen!

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE61370205000008009100

Für den Arbeitskreis EINE WELT
Franziska Dieckmann
2. Vorsitzende



Wir bringen Sie
nach oben!



SCHUMACHER

PERSONEN • LASTEN • SPEZIAL

■ **AUFZÜGE** ■

Weißer Straße 153
50999 Köln-Rodenkirchen
Tel.: 02 21 / 80 04 70 -0
Fax: 02 21 / 80 04 70 -70
info@schumacher-aufzuege.de
www.schumacher-aufzuege.de

Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen



Die Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen unterstützt ein berufliches Ausbildungszentrum in Duékoué, Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste, Westafrika).

Sie fördert dort schon seit 20 Jahren den Aufbau, die Unterhaltung und Weiterentwicklung des beruflichen Ausbildungszentrums der Salesianer in Duékoué.

CPAR = Centre Professionnel Artisanal et Rural (Ausbildungszentrum für Handwerk und Landwirtschaft)

Den Jugendlichen wird hier die Möglichkeit angeboten, eine professionelle Ausbildung in den Bereichen:

- Metallberufe: z. B. Schlosser, Schweißer, Dreher
 - Elektroberufe: z. B. Elektroinstallateur, Starkstromelektriker, Informatiker
 - Automechanik: z. B. Autoschlosser, Autoelektriker
 - Bekleidung und Textil: z. B. Näherin, Schneider/in
 - Kochen und Backen: z. B. Koch/Köchin, Bäcker/in, Berufe im Bereich der Hauswirtschaft
- zu absolvieren.

Die Philosophie des CPAR ist, dass die Jugendlichen in der Region Duékoué die Chancen bekommen sollen, die für unsere Kinder und Jugendlichen in Deutschland selbstverständlich sind. Nach dem Bürgerkrieg der letzten Jahre zeigen die Bilder aus dem November 2013 wieder ein Stück Normalität, in der die Jugendlichen die Albträume des Krieges langsam loswerden.

Günter Conrad-Strickling
www.eine-welt-gruppe-rodenkirchen.org

kleiner urlaub

in der sonne liegen
 die bahnen der wolken
 am himmel verfolgen
 oder sich im endlosen blau
 träumend verlieren

wie schön ist es
 auf der welt zu sein

Peter Weidemann





MÜLLER

**Orthopädie-Schuhtechnik
Sanitätshaus
Schuhmode für Sie und Ihn**

- Einlagenversorgung für Sport und Alltag
- Diabetesversorgung
- Klinik/Praxis/Hausbesuchsservice
- Bandagen
- Orthopädische Maßschuhe und Schuhzurichtung
- Moderne Schuhreparaturen
- Kompressionsstrümpfe
- Fußpflege (auch Hausbesuche)

Maternusplatz 2 • 50996 Köln/Rodenkirchen
Telefon 0221 / 393186
web: www.orthopaedie-mueller.de
Email: mueller@orthopaedie-mueller.de

Aus Liebe zu gutem Essen

Gillessen
DIE METZGEREI IM
RHEINBOGEN

Maternusstraße 16 –18
50996 Köln-Rodenkirchen
Telefon 0221 - 93 55 11 22
Fax 0221 - 93 55 11 88
www.metzgerei-gillessen.de
info@metzgerei-gillessen.de

Gruß an Neuzugezogene



Liebe neue Mitglieder unserer Gemeinde,

im Namen von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und von allen Seelsorgern grüße ich besonders die, die in den letzten Monaten in unsere Pfarrgemeinde neu zugezogen sind.

Ich hoffe, dass Sie sich hier im Kölner Süden gut eingelebt haben und sich vielleicht auch schon in unserer Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius ein wenig beheimatet fühlen.

Wir bemühen uns, offene und einladende Gemeinde zu sein, freuen uns natürlich über viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und hoffen, dass Sie auch durch unsere Gottesdienste angesprochen werden!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Karl-Josef Windt, Pfarrer

ELEKTRO Parsch

Rodenkirchen • Weißer Straße 2/Ecke Sürther Straße
50996 Köln • Telefon 0221 39 39 93 • Durchgehend geöffnet

Reparaturen sämtlicher Elektrohaushaltsgeräte

Als Elektro-Fachgeschäft legen wir
größten Wert auf individuelle Beratung

Wir lassen Sie auch nach dem Kauf
nicht allein, denn wir haben
einen eigenen
Kundendienst

Herde

Trockner

Kühlgeräte

Staubsauger

Einbaugeräte

Spülmaschinen

Waschmaschinen

Kaffeemaschinen

Heißwassergeräte

Lampenzubehör

Elektro-Heizungen

Elektro-Kleinmaterial



STÄHLER

RECHTSANWALTSKANZLEI



JÜRGEN M. STÄHLER
RECHTSANWALT
FACHANWALT FÜR
VERKEHRSRECHT

ARBEITSRECHT

(Kündigungsrecht, Arbeitsvertragsgestaltung,
Zeugnis, Aufhebungsverträge u. a.)

KAUF- UND HANDELSRECHT

(Gewährleistungsrechte, Vertrieb und Verkauf, Recht der
Handelsvertreter, Forderungsbeitreibung u. a.)

VERKEHRSRECHT

(Unfallregulierung, Ordnungswidrigkeiten- und Verkehrsstraf-
recht, Fahrerlaubnis, Autoverkauf und -reparatur u. a.)

RINGSTRASSE 8 • 50996 KÖLN - RODENKIRCHEN
TELEFON 0221 / 93 53 14-0 • FAX 0221 / 93 53 14-5

HÖRSTER-METZDORF

RECHTSANWALTSKANZLEI

ERBRECHT

(Pflichtteilsrecht, Nachlassabwicklung,
Anfechtung, Ausschlagung, Testamentsgestaltung,
Testamentsvollstreckung u. a.)

FAMILIENRECHT

(Scheidung, Unterhaltsrecht, Zugewinnausgleich und Vermö-
gensauseinandersetzung, Sorgerecht, nichteheliche Lebensge-
meinschaften u. a.)



G. HÖRSTER-METZDORF
FACHANWÄLTIN
FÜR ERBRECHT &
FAMILIENRECHT

www.hoerster-metzdorf.de

RINGSTRASSE 8 • 50996 KÖLN - RODENKIRCHEN
TELEFON 0221 / 27 99 56-6 • FAX 0221 / 27 99 56-5

Der ewige Traum

Aus Thailand erreichte uns von einem ehemaligen Gemeindemitglied zu unserem Heftthema „Träume“ folgender Beitrag, den wir gerne abdrucken. Anm. d. Red.

Traumhaus, Traumauto, Traumurlaub, Traumhotel, Traumfrau, Traummann, Traumeinkommen... Der ewige Traum.

"Du lebst doch in einem Traumland?" höre ich gelegentlich und eine alte Freundin hakte gleich nach: "Gibt es da auch Gemüse?" Ich muss tatsächlich einen Augenblick nachdenken. Also, Reis esse ich in Thailand nicht von morgens bis abends. Für die Freundin hätte das Traumland aber mindestens schon einen dunklen Fleck, wenn es am Gemüse mangeln würde. Tut es nicht. Ich konnte sie dann doch noch beruhigen. Nur, das thailändische "Traumessen" enthält fast immer hochsalzige Fischsauce, die schon mal halb auf der Verbotsliste stand, aber dank einer starken Lobby weiter in die Mahlzeiten kommt. Und wo Salz ist, ist in Thailand auch Zucker. So gut wie immer. Gesund ist sicher anders. Touristen essen das ja meist auch nur während der "schönsten Wochen des Jahres", dem Urlaub.

Da kann man am "Traumstrand" dann Morgens, kurz vor sechs, wenn hoffentlich traumhaft die Sonne aufgeht und der Strand trotz Erosion durch starke Winde und Wellen noch wirklich ein Traum ist, barfüßige Einheimische sehen, die mit langen Rechen und schwungvoll-energischen Bewegungen den Müll des vergangenen Tages und der Nacht zusammenfegen. Tagelöhner, die für einen Tagesverdienst "im unteren einstelligen Euro-Bereich", wie Finanzfachleute vielleicht formulieren wür-

den, hier antreten. Der Traum vom Strand hat seinen Preis - auch auf Kosten anderer...

Es ist schwer zu sagen, was in den Köpfen der Strandreiniger vorgeht. Am ehesten wird es sich um den Alltag drehen. Träumen ist sicher nicht so ihr Ding: Was gestern war, ist vergangen, was Morgen sein wird, das ernährt sie heute nicht. Die Buddhisten in Thailand und anderswo leben im Hier und Jetzt. Da liegt die Realität, der muss ich mich stellen, sagen die Thais. Es ist mehr der Plan B, den man in der Tasche hat und den man auch machen könnte, wenn Plan A nicht mehr klappt. Zum Beispiel Taxifahrer werden oder eine Suppenküche am Straßenrand aufmachen, auch, wenn sich am Standort bereits etliche davon drängeln. Aber das wird entschieden, wenn es sich ergibt, wenn die Zeit dafür reif ist. Träume helfen da nicht weiter.



Wolfgang Rollik

ist ein mehrfach ausgezeichnete Journalist, Redakteur und Buchautor, der seinen Sitz in Bangkok/Thailand hat.

Während einer Zeit

ohne deutschsprachigen Priester hat Wolfgang Rollik auch die deutschsprachige katholische Gemeinde St. Marien in der thailändischen Hauptstadt ehrenamtlich geleitet. Er stammt aus der Gemeinde St. Joseph in Köln-Rodenkirchen, in der er sich auch in früheren Jahren engagiert hat.



Spanische Hochzeitspaare träumen offenbar speziell im iberischen Hochsommermonat August ihren ganz besonderen Traum vom "Traumland" Thailand. Sie reisen dann in größeren Gruppen an, um hier zu heiraten und/oder die Flitterwochen zu genießen, berichtete mir die Gästebetreuerin eines Luxushotels. Aber die erste Enttäuschung lasse nicht lange auf sich warten, wenn sie in einem platzartigen Monsunregen durch überflutete Straßen mit dem Taxipflüchten. Traumhochzeit ins Wasser gefallen? Zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort. Es ist dann Regenzeit in Thailand. Denn immer kann die Sonne auch im Traumland nicht scheinen. Dass es dann doch noch eine Traumhochzeit wird, dafür geben die Hotelangestellten dann alles. Und bei der Kreativität der Thais würde ich mich nicht wundern, wenn sie auch noch den tropischen Regen in das Programm miteinbezögen.

Kürzlich rief ein mir Unbekannter an, der einen Rat suchte. Es war ein Landsmann, Rentner, der sein Haus in seinem Traumland einer Einrichtung verschenken wollte. Für seine Thai-Verlobte und für sich hatte er irgendwo auf dem Land gebaut und offenbar "ordentlich", nach deutscher Art, eingerichtet. Das konnte er alles durch Kreditkartenbelege beweisen. (Aha, jetzt kommt also der Knackpunkt.)

Für ein halbes Jahr war der Mann nach Deutschland geflogen. Als er wiederkam, waren all seine Möbel und Einrichtungsgegenstände aus dem Haus verschwunden. Dafür hatte sich die Zahl der Bewohner vermehrt: Mit seiner Verlobten lebten dort mittlerweile weitere Verwandte der Frau. Die erklärte ihm plötzlich, sie könne ihn

nicht heiraten. Vielleicht war der "Bruder", der manchmal zu Besuch kam, längst der rechtmäßig Angetraute. Und es kommt noch schlimmer: Ich sagte dem Mann, er müsse genau prüfen, ob ihm das Haus auch wirklich gehört, denn Ausländer können keinen Grund und Boden erwerben... Verschenken kann man doch nur, was Eigentum ist. Aus der Traum! Den Mann wird es nicht trösten, dass seine traurige Geschichte bereits etliche Vorgänger hat.

Kaum gelandet, meldete sich die Dame aus dem Reisebüro bei mir. Sie sprach auffallend leise, fast konspirativ, hastig; und schnell war sie bei einer "Geschichte": Wie denn der Flug war? Ich wolle ja sicher noch die Umbuchungsgebühr zahlen, die das Reisebüro für mich ausgelegt habe. Aber selbstverständlich, in der Mittagspause! Nein, sagte die Reiseagentin, ihre Chefin habe sie heute morgen darauf angesprochen. (Anmerkung: Da stand ich am Gepäckband des Flughafens.) Sie hatte den Betrag aus der Firmenkasse vorgelegt. Und um ihre Chefin nicht zu enttäuschen, hatte die Mitarbeiterin ihren Mann angerufen, der dann schon mal den fälligen Betrag überwiesen hätte. Außerdem sei aber die zweite Quittung der Fluggesellschaft nicht da. Wenn ich die wirklich bräuhete, könne sie die nur mit der Post schicken. Und ich solle sie zum Bezahlen bei einem Einkaufszentrum treffen, nicht im Buero. Als sie merkt, dass ich leicht verkrampfe, meint sie freundlich, ich könne ja die beiden Gebühren für ihren persönlichen Boten einbehalten. Ich atme tief durch. Am liebsten würde ich auf den Tisch hauen und scharf: "Was soll denn das?" fragen. Aber das geht in Thailand nicht. Man würde sein Gesicht verlieren. Und der andere muss seines auch



wahren können. Gesichtsverlust wiegt schwer im Land des Lächelns. Ich entscheide mich zum Zahlen unter Vorbehalt, weiß, dass da noch einiges mit viel Fingerspitzengefühl zu klären sein wird und ich mal wieder übers Ohr gehauen werden soll. Der tägliche Wahnsinn, der Albtraum.

Und dann träume ich: Dass die Menschen ehrlicher werden, die Strände und das Wasser sauberer, die Politiker einsichtiger, das gespaltene Volk sich die Hände reicht; dass die Korruption ein Ende hat; dass das Geld aus dem Tourismus nicht nur an die großen Hotelkonzerne und andere im Ausland geht, sondern auch reichlich bei der Bevölkerung ankommt; dass die mageren Pferde, die am Strand Touristen tragen müssen, und die Elefanten, die in den Städten Pflaster treten, besser umsorgt werden; dass die Autobahnen innerhalb Bangkoks wieder Schnellstraßen sind und keine Kriechspuren; dass es genug für alle gibt. Und es ist wie beim Schäfchenzählen - ich schlafe schnell ein.

"Wo ist es denn besser?" fragten mich Freunde und Bekannte besonders in der ersten Zeit: "...in Deutschland oder in Thailand?" Darauf habe ich nur einen Satz: "In Thailand ist es anders." Nicht besser, nicht schlechter. Einfach anders. Mir fällt dann ein Wort über die thailändische Hauptstadt Bangkok ein: "Man kann diese Stadt nur hassen oder lieben." Ich habe mich fürs Lieben entschieden. Denn Hass macht krank. Vielleicht bin ich da ein Träumer.

Übrigens: Ein richtiges Traumland habe ich gar nicht. Thailand ist auch nur eines von vielen Ländern, die ich kenne. Ich passe mich überall schnell an und komme dann zurecht. Den perfekten Traum habe ich weder gesucht, noch gefunden. Was ich überall erlebe, ist eigentlich immer der ganz normale Wahnsinn!

Wolfgang Rollik

Fronleichnam 2014



In diesem Jahr wird es in unserer Pfarrgemeinde eine zentrale Fronleichnamsprozession in Rodenkirchen geben.

Wir beginnen am Fronleichnamstag, 19. Juni 2014, um 9.30 Uhr mit der Eucharistiefeyer in St. Joseph.

Nach dem Gottesdienst nimmt die Prozession folgenden Weg: St. Joseph / Weißer Straße / Grimmelshausener Straße bis zum Rhein / Uferstraße / Barbarastraße / Auf dem Brand - Segensaltar am Lüchbaum - Rheinstraße / Hauptstraße links / Maternusstraße / Wilhelmstraße / Adamstraße / Augustastraße / Abschluss im Caritas Altenzentrum.

Zur Teilnahme und Mitfeier laden wir alle herzlich ein. Die Anwohner des Prozessionsweges bitten wir, den Prozessionsweg entsprechend zu schmücken.



Erlebnisausstellung

Schöpfungsgeschichte „Sieben-Tage-Schöpfung-Mensch“

Die Ausstellung möchte dem Besucher Gottes Schöpfung erfahrbar machen.

Um dorthin zu gelangen, mussten wir Bären- und Drachenkinder der Kita „St. Georg“ erst einmal eine einstündige Anfahrt in Kauf nehmen.

Dies alleine war schon eine spannende Angelegenheit. Endlich in „St. Michael“ angekommen, wurden wir von Frau Pies-Brodesser begrüßt.

Sie zeigte uns zu Beginn der Führung ein Bilderbuch, in dem Gottes Schöpfung in sieben Tagen dargestellt wird.

Und dann ging es los!

Zum ersten Tag der Schöpfungsgeschichte beispielsweise: „Gott schuf das Licht und nannte das Licht Tag und die Dunkelheit Nacht“, durchquerten wir ein dunkles Zelt (ohne irgendeine Lichtquelle), um im nächsten Zelt mit Hilfe von Taschenlampen Licht in die Dunkelheit zu bringen.

Ein weiteres Beispiel, an der fünften Station der Ausstellung (5. Tag) „ließ Gott die Vögel fliegen“ gab es die Möglichkeit, sich bäuchlings auf den Rücken eines Riesenstofftier-

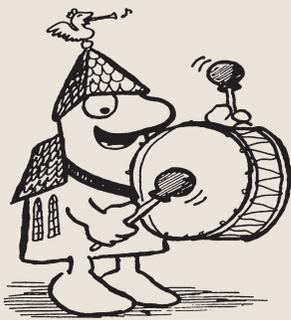


gels zu legen und über den Vogelkopf hinweg eine Scheibe zu betrachten, die wiederum die Erde aus der Vogelperspektive zeigte.

Wir beschlossen die Führung mit einem kurzen Austausch über die Erlebnisausstellung und einem gemeinsamen Lied und traten recht zügig unseren langen Heimweg an.

Diesen Ausflug finanzierten uns die Damen der Kfd. Ein herzliches Dankeschön!

H. Burgwinkel



Einladung zum Pfarrfest

22. Juni in St. Remigius

nach der Familienmesse um 11.30 Uhr rund um Kirche und Pfarrheim. Für das leibliche Wohl ist immer gesorgt, für Kuchenspenden sind wir aber sehr dankbar. Herzliche Einladung an alle!



Auf den Spuren von Silberpfeil und Weißer Wolke - die Kultur der Indianer

Gleich nach den Weihnachtsferien ging es in der kath. Kindertagesstätte St. Joseph in Köln-Rodenkirchen mit dem Projekt „Indianer“ los. 60 Kinder und ihre Erzieherinnen machten sich auf den Weg, die Kultur, die Bräuche, Lebensweisen und Rituale der Indianer zu erkunden.



Schnell verwandelten sich die drei Kitagruppen in Indianerstämme. Da gab es den Stamm der bunten Kinder, den Stamm der grünen Hüpfper und den Stamm der bunten Käfer. Auch die Namen der Kinder und Erzieherinnen veränderten sich für die Zeit des Projektes. So traf man z. B. Kleinen Büffel, Schlaun Adler und Starken Fuchs beim gemeinsamen Spiel in einem Tipi an oder Bunte Feder und Schlaue Eule im Garten auf der Schaukel.

Ziele dieser Projektarbeit waren, Vorurteile und Klischees abzubauen und Toleranz und Offenheit für Neues und Andersartiges zu fördern. Über handwerklich-künstlerische Arbeiten lernten die Kinder die Kultur der

verschiedenen Indianerstämme kennen und setzten sich intensiv mit der Natur und ihren Geschenken auseinander. Im nahegelegenen Grüngürtel bauten die Kinder ein Tipi und sammelten Naturmaterialien für weitere Arbeiten. Es wurde Stockbrot am Lagerfeuer gebacken und Indianerschmuck hergestellt. Indianergeschichten hörten die Kinder in der Mittagspause und aus Mais wurde für den „Kaffeeklatsch“ am Nachmittag Popcorn hergestellt. Ein Ausflug ins Rautenstrauch-Joest Museum diente weiteren Informationen und war ein Erlebnis für die zukünftigen Schulkinder mit ihren Erzieherinnen.

Eine Auswahl der Arbeiten inklusive Fotodokumentationen und Literaturvorschlägen wurde den Eltern im Rahmen einer Präsentation im Mehrzweckraum der Einrichtung vorgestellt.

Die Kinder waren mächtig stolz auf ihre Arbeiten und präsentierten sie nicht nur ihren Eltern, sondern auch Großeltern und anderen Verwandten.

Das pädagogische Personal der Kita St. Joseph unter der Leitung von Frau Petra Henke erarbeitet jedes Jahr, neben gruppeninternen Themen und der religionspädagogischen Arbeit, ein gruppenübergreifendes Projekt. Ziel dieser Projektarbeit ist es, altersdifferenziert ein einheitliches Thema über einen bestimmten Zeitraum mit den Kindern zu erarbeiten. Die anschließende Präsentation dient der Transparenz der pädagogischen Arbeit.

Petra Henke
Leiterin



Pfarrheim St. Georg Weiß in neuem Licht



Der „Pfarrheim St. Georg Weiß Förderverein e.V.“ hat den Saal des Pfarrheims St. Georg mit neuen Lampen ausgestattet. Diese sind nicht nur heller, sondern durch LED Technik auch deutlich sparsamer als die alten Lampen und senken somit die laufenden Energiekosten. Weiterhin wurde u.a. eine neue Profikaffeemaschine angeschafft.

Diese Investitionen zur Erhaltung der Attraktivität unseres Pfarrheims in St. Georg sind nur durch die Beiträge und Spenden, die der Verein erhält, möglich.



Am 02.04.2014 überreichte Filialdirektorin Stefanie Wasser von der Kreissparkasse Köln unserem Vereinsvorstandsmitglied Ralf Scholz einen Scheck über 1.000 € als Spende aus dem PS-Zweckertrag der Kreissparkasse Köln. Diese Spende hat uns sehr gefreut, da wir das Geld natürlich gut für unser Pfarrheim St. Georg gebrauchen können.

Um das Pfarrheim St. Georg auch weiterhin unterstützen zu können, freuen wir uns über weitere neue Mitglieder (Jahresbeitrag mind. 12 € im Jahr) oder Spenden.

Spendenkonto:

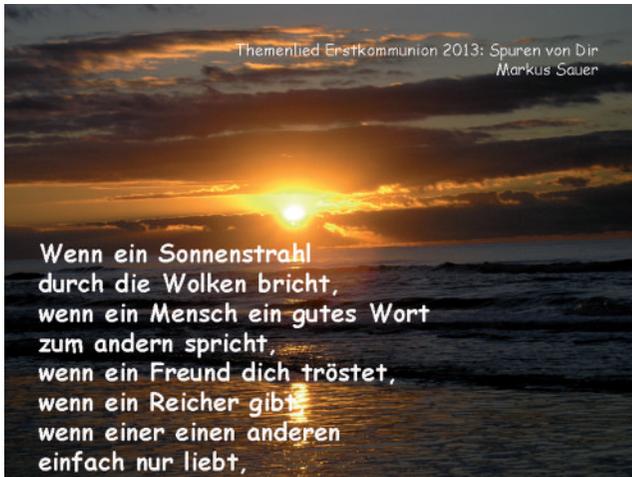
DE15 37050299 0000320340
bei der Kreissparkasse Köln
BIC: COKSDE33XXX.

Infofolder mit Beitrittserklärungen erhalten Sie im Pfarrheim St. Georg sowie bei den Vorstandsmitgliedern Christoph Hochkirchen-Baten, Gerd Krauß und Ralf Scholz.

Ralf Scholz



„Sonntagsmesse mit Pfiff“ in St. Georg



Die Idee zu dieser Messe entstand im Januar 2009. Am Anfang stand die Frage: Wie kann man eine traditionelle Messe neu beleben? Wie kann man die Gottesdienstbesucher durch neue Impulse zu einer lebendigeren Glaubensgemeinschaft aktivieren? Der Familienkreis um Uschi Pies-Brodesser machte sich auf die Suche nach einer neuen Form der Gottesdienstgestaltung, vor allem mit modernem Liedgut und „flotter“ Musik.

Eine wichtige Hilfe war hier Stefan Harwardt, unser Kirchenmusiker. Unter seiner Leitung entstand ein Projektchor, der speziell für die „Pfiffmesse“ besondere Lieder einübt. Am Tag vor diesen Gottesdiensten probt der Chor in wechselnder Besetzung ein bis zwei Stunden die Lieder für den nächsten Tag. Zu der Musik kommen die Bilder, wunderschöne Fotos, überwiegend selbst fotografiert, als Begleitmotiv zu den Liedtexten. Mit einem Beamer werden sie an die Kirchenwand projiziert, und so wird allen das Mitsingen erleichtert und es macht Spaß. „Die Idee kommt aus Korsika“, sagt Uschi Pies.

Das Konzept fand viele Freunde. Im Austausch mit verschiedenen Gruppierungen der Gemeinde und interessierten Kirchenbesuchern kamen immer neue Ideen hinzu. Die einzelnen Mess-Vorbereitungsgruppen treffen sich zwei bis vier Mal vor dem jeweiligen Termin und machen sich Gedanken über die liturgischen Texte, die Lieder, die Fotos und die Technik. Texte, Meditationen, Geschichten, Dialoge, die zumeist an das jewei-

lige Sonntagsevangelium anknüpfen, werden erarbeitet.

Die fertige Produktion wird dann als Powerpoint-Präsentation auf einen Stick gezogen und in einer Drop-Box gespeichert, auf die das gesamte Team später zugreifen kann. So entstand eine neue Form der Messgestaltung als Bereicherung für alle Gemeindemitglieder. Das große Pfiffmessen-Team trifft sich in regelmäßigen Abständen und überlegt, was gut ist und was geändert werden soll. In dieser kreativen Runde entstand auch der Begriff „Sonntagsmesse mit Pfiff“.

Zehn Termine sind für 2014 geplant, jeden Monat einer, mit Ausnahme der Ferien. Außerdem wird es sechs Brunch-Termine geben, davon vier direkt im Anschluss an die Pfiffmesse.

Besonders schön ist es, dass die „Pfiffmesse“ einen Zwilling hat: den Gemeindebrunch. Es haben sich Teams gefunden, die sich bereit erklärt haben, die Gemeindemitglieder fürsorglich zu bewirten, einzukaufen, vorzubere-



reiten, zu dekorieren, den Pfarrsaal herzurichten, und hinterher aufzuräumen und zu spülen. Wenn man all diese umfangreichen Maßnahmen näher betrachtet, können wir dankbar sein, dass sich Menschen mit so viel Ideen und Initiative gefunden haben, die unser Gemeindeleben bereichern.

Trotzdem: Leute zum Mitmachen (Messvorbereitung, Singen im Chor, Helfen beim Gemeindebrunch) werden immer noch gebraucht und sind herzlich willkommen. Bitte melden bei Uschi Pies (Telefon 02236/64945).

Unsere verbleibenden Termine für 2014:

Gemeindebrunch:

15. Juni, 31. August, 26. Oktober

Messe mit Pfiff:

29. Juni, 31. August,
28. September, 26. Oktober,
23. November und in einer
Roratemesse im Advent 2014.

Diese Hintergrund-Informationen wurden zusammengetragen aus einem Gespräch zwischen den Eheleuten Bergrath, Uschi Pies-Brodesser und Marianne Siller

ZÜNDORF

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH



100 Jahre Kompetenz in Haustechnik

Zündorf GmbH, Ihr Fachunternehmen für sanitär- und heizungstechnische Anlagen im Kölner Süden. Immer auf dem neuesten Stand der Technik realisieren wir Ihre Wünsche rund um Bad und Heizung. Qualität und Design aus einer Hand!

www.zuendorf-gmbh.de

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH Tacitusstraße 10
50968 Köln Tel.: 0221-382412 Fax: 0221-341828



Wer ist eigentlich...



... Ralf Perey?

Ralf ist Grafiker, Produzent und Ideengeber für Print- und Internet-Projekte und Berater für neue Medien.

Er ist der, dem wir unser neues „Corporate Design“ (optisches Erscheinungsbild) verdanken. Er hat unseren neuen Internetauftritt entworfen, und in seinem Medienbüro entsteht unser Pfarrbrief, den er auch vor zwei Jahren mit dem aktuellen Design gestaltet hat. Seit Ende 2012 ist Sohn René sein wichtigster Mitarbeiter.

- geboren wurde Ralf Perey 1958 in Köln-Lindenthal.
- er ist verheiratet und hat 3 erwachsene Kinder.
- wohnt seit Ende 2005 in Weiß und hat sich ziemlich direkt nach dem Umzug in sehr vielen Weißer Vereinen engagiert.

Ralf Perey klagt nicht über Langeweile.

Er ist haupt- bzw. ehrenamtlich:

- Vorsitzender der Dorfgemeinschaft Weiß 1962 e.V. und des Vereins Kultur in der Sackgasse e.V.

- Produzent und Chefredakteur des Weißer Dorfecho
- Verleger und Produzent des Pulheimer Stadtmagazins „stadtfein“
- Designer des offiziellen Emblems für die 1. Deutsche Spacelab-Mission
- Schreiberling für Autotests und sonstige technische Dinge
- Initiator des Neubürgertreffs für den Kölner Süden und des Garagen-Flohmarkts in Weiß
- Realisator und Sponsor des Internet-Auftritts www.wisue.de „Willkommen in Sürth“ und des Internet-Auftritts www.ig-koelner-sueden.de, einem Zusammenschluss von etwa 12 Dorfgemeinschaften im Köln Süden.
- Initiator und Leiter der Trommelgruppe „Drums of Weiss“
- Initiator „Tassenbrunch“. Ein Treffen für Weißer Bürger, die viel für Weiß tun oder getan haben.
- Ideengeber und Produzent der Aufkleber und der Kölschgläser „Verliebt in Weiß“

In Zusammenarbeit mit dem Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderates ist Ralf Perey zuständig für das optische Erscheinungsbild der „Kirche im Rheinbogen“: Internet, Außendarstellung (Schilder, Schaukästen), Briefbogen, Plakate, Flyer, Pfarrbrief und vieles mehr...

Seine Kunden sitzen in Köln, Düsseldorf, Wuppertal, Frankfurt, Jena, München, Österreich, Brasilien. Seit ca. 2007 kamen Kunden aus dem Rheinbogen dazu: Weiß, Rodenkirchen, Sürth, Marienburg.

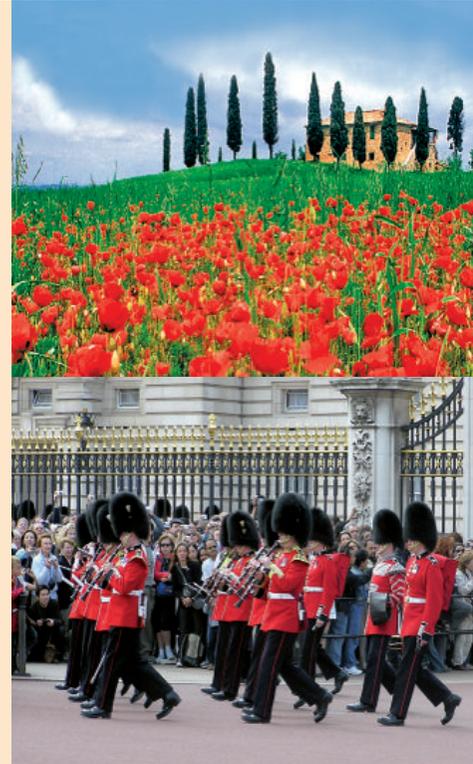
(rp/pn)





Felix-Reisen: Genuss inklusive!

- ◆ **4- und 5-Sterne Mercedes-Komfortbusse**
- ◆ **eingespielter Felix-Volltaxi-Service**
- ◆ **alle Ausflüge und Felix-Reiseleitung inklusive**



Felix Reisen GmbH

**Industriestr. 131b · 50996 Köln · Tel. 0221-3402880
KVB-Linie 16, Haltestelle Michaelshoven
E-mail: info@felix-reisen-koeln.de · www.felix-reisen-koeln.de**

Biblische Träume – Wegbereiter für Gottes Heilsplan

Im Alten und im Neuen Testament spielen Träume eine wichtige Rolle. Menschen erfahren in Träumen Gottes Botschaft in Bildern und Reden für sich als Individuum, aber mehr noch für ihre Familie, ihren Stamm, ihr Volk.



Biblische Traumerzählungen beinhalten Verheißungen, Warnungen, Anweisungen und Aufforderungen zu bestimmten Taten.

Ich will auf einige der Träume, die vielen von uns vielleicht noch vom Religionsunterricht oder durch die Lesungen im Gottesdienst bekannt sind, etwas näher eingehen.

Da ist die „Jakobsleiter“ (Gen 28,12-15): Jakob hat Schuld auf sich geladen, er hat seinem Bru-

der Esau das Erstgeburtsrecht mit einem Topf Linsen abgekauft und ihn um den Erstgeburtssegen des Vaters betrogen. Auf der Flucht vor der Todesdrohung durch Esau legt er sich auf einen Stein zum Schlafen. Er sieht im Traum eine Treppe, die auf der Erde steht und bis zum Himmel reicht; Engel steigen auf ihr auf und nieder. Der Stein kann als Symbol für die Last, die Jakob mit sich herum trägt, die Treppe als Verbindung des Diesseits mit dem Jenseits gesehen werden, wobei die Engel Jakobs Schuld zu Gott hinauftragen und den Segen Gottes herabbringen. Das Bild wird durch die Worte Gottes ergänzt. Gott wiederholt die Verheißung an Abraham: Jakob wird zahlreiche Nachkommen und den Schutz und Segen Gottes haben. So wird aus dem Betrüger Jakob durch die Begegnung mit Gott ein glaubender Mensch.

Reine Bildträume, die der Deutung bedürfen, finden wir in der Josefsgeschichte. Josef, der Sohn Jakobs, erweckt die Eifersucht seiner Brüder durch seine beiden Träume, in denen sich die Garben der Brüder vor seiner Garbe auf dem Feld und die Gestirne am Himmel sich tief vor ihm verneigen (Gen 37,5-11). Diese beiden Träume führen zur Veränderung von Josefs Leben. Verkauft nach Ägypten, im Hause des Pharao geschätzt, landet er jedoch durch die Lüge der Frau des Pharao – er habe sie verführen wollen – im Gefängnis. Dort deutet er die Träume des Obermundschenks und des Oberbäckers, die beide in Erfüllung gehen (Gen 40,5-19). So ruft der Pharao Josef zu sich, als er selbst zwei Träume hat, die er nicht zu deuten weiß. Immer wieder erhalten nicht nur Israeliten Träume und Visionen, sondern auch Heiden, wenn es darum geht, Israel zu retten. Die eindrucksvollen Bilder der sieben fetten Kühe, die von den sieben mageren Kühen gefressen werden, und die sieben vollen, schönen Ähren, die von den sieben tauben, kümmerlichen Ähren verschlungen werden, deutet Josef als sieben Jahre mit großem Überfluss und sieben folgende Jahre mit Hungersnot in Ägypten. Dabei betont Josef: „Nicht ich, sondern Gott wird zum Wohl des Pharao eine Antwort geben“ (Gen 41,16). Mit diesen Träumen sagt Gott also etwas über die Zukunft, und durch die Deutung kann der Pharao mit Hilfe Josefs handeln. So fügt es sich, dass Ägypten und Israel miteinander verbunden und beide gerettet werden.

Ein reiner Redetraum wird Salomo zuteil (1Kön 3,5-15). Gott erscheint ihm am Anfang seiner Regierungszeit im Traum und fordert ihn auf, eine Bitte auszusprechen,



die er ihm gewähren will. Und Salomo bittet: „Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht.“ Das weise und verständige Herz Salomos beschert dem Volk Israel eine lange Zeit voll Frieden und Glück.

Im Neuen Testament finden wir ganz andere Träume. Bei Matthäus in der Kindheitsgeschichte Jesu sind es Redeträume, in denen nicht Gott selbst das Wort an den Träumenden richtet, sondern Engel seine Botschaft kundtun. Diese Botschaften müssen nicht gedeutet werden, sie sind eindeutig und klar.

Der neutestamentliche Josef erfährt so von der Schwangerschaft Marias und was es mit dem Kind auf sich hat. Er erhält den Auftrag, Maria zu sich zu nehmen (Mt 1,20-24). Den Sterndeutern wird im Traum geboten, nicht zu Herodes zurückzukehren (Mt 2.12) und Josef wird im Traum befohlen, mit Maria und dem Kind vor Herodes, der das Kind töten will, nach Ägypten zu

fliehen (Mt 2,13). Auch die Rückkehr aus Ägypten und die Wahl von Nazaret in Galiläa als Wohnort werden Josef im Traum befohlen (Mt 2,19-23). So sind es die Träume Josefs und sein widerspruchsloser Gehorsam, die Jesus die Kindheit unbeschadet durchleben lassen und damit die Voraussetzung für die Erfüllung des Erlösungsplanes Gottes sind.

Die Träume der Bibel sind nicht nur heilsam für das irdische Leben des Träumenden, sondern vermitteln die Zusage ewigen Heils. Sie versichern dem Träumenden, dass er gerufen und behütet ist. Beim jungen Samuel, der noch nicht zu hören gelernt hat, bedarf es dreimaliger Rufe, bevor er merkt, dass er von Gott gerufen wird (1 Sam 3,4-14). Der Mensch der Neuzeit muss wieder lernen, Gottes Stimme zu vernehmen und Zutrauen in Träume zu haben, und um ein hörendes Herz bitten, damit er Gottes Willen erkennt und erfüllt.

Ursula Wurm



M. Neesen
Fachapothekerin für
Offizinpharmazie

Hauptstraße 87 - 50996 Köln - Rodenkirchen

Telefon 0221 - 393860

Fax 0221 - 9356056

Email Info@Rhein-Apo.de



Mit meinem
GOTT
überspringe ich
MAUERN

PSALM 118,22

Gemeinsam
für ein
solidarisches
Europa!

 Renovabis

Pfingstkollekte am 8. Juni 2014

www.renovabis.de

Unsere Seelsorger

Karl-Josef Windt Pfarrer	Weißer Straße 64a, Rodenkirchen Telefon: 0221/391714 Mail: karl-josef.windt@rheinbogen-kirche.de
Peter Nüsser Pfarrer / Pfarrvikar	Hauptstraße 17, Rodenkirchen Telefon: 0221/3408946 Mail: peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de
Heinrich Kleesattel Diakon	Kirchplatz 1, Weiß Telefon: 02236/3366689 Mail: heinrich.kleesattel@rheinbogen-kirche.de
Beatrix Vogel Gemeindereferentin	Hauptstraße 19, Rodenkirchen Telefon: 0221/3408990 Mail: beatrix.vogel@rheinbogen-kirche.de
Prof. Dr. Bernd Lutz Subsidiar	Rheinaustraße 6b, Sürth Telefon: 02236/4908870 Mail: bernd.lutz@rheinbogen-kirche.de
Karl-Ernst Sebastian Subsidiar / Hausgeistlicher	Grüner Weg 23, Sürth Telefon: 02236/9291887
Markus Erpenbach Diakon mit Zivilberuf	Ober Buschweg 20, Sürth Telefon: 02236/383083 Mail: markus.erpenbach@rheinbogen-kirche.de
Wolfgang Kitze Diakon mit Zivilberuf	Kirschgarten 11, Weiß Telefon: 02236/65669 Mail: wolfgang.kitze@rheinbogen-kirche.de
Max von Gallwitz Gymnasialpfarrer i.R.	Hauptstraße 71-73, Rodenkirchen Telefon: 0221/392883
Ordensgemeinschaften im Rheinbogen:	
Franciscan Clarist Congregation	Rheinaustraße 6c, Sürth, Telefon: 02236/3826883 Brückenstraße 21, Rodenkirchen, Telefon: 0221/3595150

Öffnungszeiten der Büros

Pfarrsekretärinnen: Sybille Büniger, Gabriele Daniel, Ulla Heider, Dorothee Hübner

Pastoralbüro St. Joseph und Remigius Weißer Str. 64a, 50996 Köln-Rodenkirchen Telefon: 0221/391715 – Fax: 0221/396884 Mail: pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de	Mo. - Fr. Di. Do.	09 bis 12 Uhr 15 bis 17 Uhr 16 bis 18 Uhr
Büro St. Remigius , Telefon: 02236/64577	Di., Do., u. Fr. Mo.	09 bis 11 Uhr 15 bis 17 Uhr
Büro St. Maternus , Telefon: 0221/392360	Mo. u. Fr.	09 bis 11 Uhr
Büro St. Georg , Telefon: 02236/64794	Di. u. Do.	09 bis 11 Uhr



Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221/391714

Stellv. Vorsitzender: Ralf Scholz, Michaelweg 25, 02236/332101

Pfarrgemeinderat

Vorsitzender: Dr. Ernst-Albert Cramer, Judenpfad 21b, 02236/967777

Stellv. Vorsitzende: Ulla Hoffmann, Rotdornstraße 29, 0221/9359440

Christoph Nüsser, Brückenstraße 48, 0221/5461490

Gisela Zimmer, Sürther Hauptstraße 13–15, 02236/325433

Kirchenmusiker

Stefan Harwardt (Seelsorgebereichsmusiker), Augustastr. 3, 0221/98934800

Marcin u. Karina Machnik, Sürther Hauptstr. 126, 02236/4904768

Ansprechpartner

G = Kirchort St. Georg, Weiß

J = Kirchort St. Joseph, Rodenkirchen

M = Kirchort St. Maternus, Rodenkirchen

R = Kirchort St. Remigius, Sürth

Küster

G Ursula Schleburg, Silkestr. 23, 02236/68109

Dr. Ulrich Parent, Escher Str. 2, 0221/5907210

J Christiane Roebsteck, Heinrich Erpenbach Str. 8, 02236/68127

M Kerstin Eigner, Rheinstr. 8a, 0221/396853

R Marcin und Karina Machnik, Sürther Hauptstr. 126, 02236/4904768

Vertretung Christine Kollak, Weißer Hauptstr. 8, 0157/88703294

Kindertagesstätten

G Heidi Brodeßer, Weißer Hauptstr. 17, 02236/66943

J Petra Henke, Saarstr. 45, 0221/392878

M Birgitta Fleu, Augustastr. 21, 0221/394860

R Petra Seidel, Sürther Hauptstr. 130, 02236/66931

Pfarrheime

G Pfarrheim Weiß, Kirchplatz 3, 02236/381335

Vermietung: Chris Krauss, 02236/67850

J Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56

Vermietung: Pastoralbüro 0221/391715

Hausmeister: Manfred Thies, 0221/394583

M Pfarrheim Arche, Augustastr. 22

Vermietung: Büro St. Maternus, 0221/392360

Hausmeister: Stefan Kaiser, 0221/394062

R Pfarrheim Sürth, Sürther Hauptstr./Ecke Rheinaustr.

Vermietung: Büro St. Remigius, 02236/64577

Verantwortlich: Karina Machnik, 02236/4904768

Chöre

siehe Seite 19



Bastel- und Handarbeitskreise

- G Patchwork-Kurs kfd, Anne Störig, 02236/65677
 Bastelkreis, Marlies Bartscherer, 02236/64585
- J+M Handarbeitskreis, Katharina Wieland, 0221/351695
- M Nadel*Kunst*Werk, Vera Schick, 0221/324964
- R Handarbeitskreis kfd, Linda Esch, 02236/65716

Bücherei

Kath. Öffentliche Bücherei, Pfarrheim St. Georg, Weiß, 02236/3366690
 Geöffnet sonntags, 10.45-12.45 Uhr, mittwochs, (außer in den Ferien)
 15.45-17.45 Uhr

Caritas

- G Hans Baum, 02236/64439
 Friedhelm Siller 02236/62268
- J+M Ulla Hoffmann, 0221/9359440
- R Ernestine Carl-Schumann, 02236/66541
- G+R „Elisabeth-Korb“, Friedhelm Siller 02236/62268

Caritas-Sozialstation

Im Caritas-Altzentrum St. Maternus, Brückenstr. 21, 0221/3595167

Eine-Welt-Gruppen

- G AK „Eine Welt“, Geneviève Reuffurth, 0221/353616
- J+M Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen, Duékoué
 Karl Schmitz, 0221/394442, Elfi und Hans-Willi Bause
 Action 365, Fam. Dr. Helmut Weyer, 0221/394475
 Indienhilfe e.V., Fam. Hettlich, 0221/351970

Familienbüro

Ursula Pies-Brodesser, 02236/374550

Familienfrühstück

- M+J Fam. Reibold, 0221/842606
- R Valerie Deutsch, 02236/7102154

Familienzentrum

Gemeindereferentin Beatrix Vogel, 0221/3408990

Fraugemeinschaft (kfd)

- G Teamsprecherin Marlies Bartscherer, 02236/64585
- J+M Teamsprecherin Ulla Hoffmann, 0221/9359440
- R Teamsprecherin Sybille Bünger, 02236/67383

Frauengesprächskreis

Ursula Micheels, 0221/391687

Frauengymnastik

- R Monika Schäffer, 02236/61279
 Julie Adam, 02236/62922
 Barbara Bachmann, 02236/44874



Gesprächskreis Pflegende Angehörige

Dr. Evelyn Plamper, 0177/3054172

Gerontopsychiatrisches Zentrum, Beratungsstelle/Tagesklinik

Brückenstr. 43-45, 50996 Köln, 01803/880-13952

E-Mail: gpf.keller@alexianer-koeln.de

Glaubensgesprächskreis

Wilhelm Beyer, 0221/353969

Diakon Wolfgang Kitze 02236/65669

Homepage

Thomas Felshart, E-Mail: thomas.felshart@felshart.de

Initiative Altenhilfe

Christiane Alpert, 02236/63261

Katholische Jugend / KjG

- G KjG St. Georg
Jule Möller, 0152/09054514
Maximilian Müller, 0163/8852062
Tobias Waver, 0151/14472193
- M KjG St. Maternus
Nadine Hüllenhütter, 0178/6532335
Gregor Kleiber, 0177/3876640
Daniela Schönenberg, 0177/3876640
- R Kath. Jugend St. Remigius /MAR
Laura Zappe, 0178/2575615
Robinson Bentler, 01578/5540207

Kölsch Hätz (Ökumenische Nachbarschaftshilfe)

Im Büro St. Maternus, Hauptstraße 19, Rodenkirchen, 0221/93679283

Kolpingsfamilie

Vorsitzender (vakant)

Stellv. Vorsitzender Heiner Westhoff, 02238/21348

Krippenberg-Arbeitskreis

- R Barbara Heiermann, 02236/64246

Liturgiekreise

- Liturgieausschuss des PGR, Gerd Schneider, 0221/9372710
- G Familienmesskreis, Ursula Pies-Brodesser, 02236/374550
Kinderkirche, Christa Bergrath, 02236/390634
Kleinkindergottesdienstkreis, Svenja Stettes, 02236/870050
- M Kleinkindergottesdienstkreis, Michaela Nikolai, 0221/3554963
- R Familienmesskreis, Monika Vog, 02236/68638
- J+M Frauenmesskreis, Hildegard Wieser, 0221/461298



Meditation

Abendmeditation im Pfarrheim Arche
Anmeldung: Edeltraud Nölkensmeier, 02236/63938
Meditativer Tanz, Christine Leuffen, 02233/22524

Messdiener

G Diakon Heinrich Kleesattel, 02236/336689
Andreas Scholz, 02236/332101
J+M Diakon Markus Erpenbach, 02236/383083
Emilie Hansmeyer, 0221/391556
R Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221/391714
Dominik Vog, 02236/68638
G+J+M+R Messdienersteuerungsgruppe
Pfarrer Peter Nüsser 0221/3408946

Mittagstisch für Bedürftige an St. Maternus

Ulla Hoffmann, 0221/9359440

Ökumene-Kreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236/65669
J+M Geneviève Reuffurth, 0221/353616

Pfarrbrief

Marianne Siller, 02236/62268
Kontakt: pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de
Anzeigen: Benno Kerling, 0173/7280655, e-mail: benno@kerling-koeln.de

Senioren

G Seniorenkreis, Karl Berger, 02236/62152
J+M Seniorengymnastik, Elke Bender, 0221/394821
R Seniorenclub, Ursula Dickopf, 02236/65817

Katholische Seniorenheime

Caritas-Altenzentrum (CAZ) Rodenkirchen, Brückenstr. 21, 0221/3595120
Matthias Pullem Haus Sürth, Grüner Weg 23, 02236/962100

Spielkreise

G+J+M+R Kolping-Miniclub Rheinbogen e.V.; Ansprechpartnerin: Christel Girschick-Sterenberg, kolping-miniclub@rheinbogen-kirche.de

Telefonseelsorge

Telefonseelsorge Köln, 0800/1110222

Vereine

G Jugend-, Familie und Altenhilfe e.V.
Christoph Hochkirchen-Baten, 02236/67238
R Jugend- und Sozialhilfe St. Remigius e.V.
Hans-Josef Klein, 02236/67329

Wir haben hier den aktuellen Datenstand veröffentlicht. Änderungen bzw. Ergänzungen bitte per Mail an pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de oder Info an das Pastoralbüro.



Am Pfingsttag bekamen die Freunde von Jesus den Heiligen Geist in „Zungen wie von Feuer“ (Apostelgeschichte 2), was sie mutig und stark machte. In unserem Pfingstbild haben sich zwölf Fehler versteckt. Wer findet sie?

Pfingsten

Als Kind habe ich mich mit Pfingsten etwas schwer getan. Gottvater und Jesus kann man „sehen“. Unsere Kirchen sind voller Bilder von ihnen, und in der Bibel finden sich viele Geschichte von ihnen. Aber der Heilige Geist, dessen Fest Pfingsten ist? Er blieb mir immer etwas nebulös, halt „geisterhaft“. Die Firmung hatte wenig daran geändert.

Erst später, als ich schon selbst einen kleinen Sohn hatte, wurde mir der Heilige Geist vertrauter, weil ich sein Wirken zu spüren bekam. Mein Sohn hatte vor seiner Erstkommunion mit Kirche nicht allzu viel am Hut. Dann kam die Kommunionvorbereitung, an der er sich intensiv beteiligt hat. Zu meiner großen Überraschung sagte er nach der Kommunion: „Ich will in der Kirche weitemachen und Messdiener werden.“ Ob da nicht der Heilige Geist seine Finger im Spiel hatte?

Ein anderes Mal habe ich den Heiligen Geist gespürt, als ich ein dickes Buch geschrieben habe. Es gab schwierige Stellen, an denen ich nicht recht wusste, wie ich weiterschreiben sollte. Auf einmal kam mir der richtige Einfall, und heute ist das Buch fertig.

Vielleicht habt auch Ihr schon Ähnliches erlebt. Möglicherweise in der Schule, wenn ihr bei einer Klassenarbeit nicht auf die Lösung der Aufgabe kamt. Vielleicht aber auch, wenn ihr eine anderes Kind ansprechen wolltet, um mit ihm zu spielen, euch aber nicht trautes, den Mund aufzumachen. Auf einmal ging es, und ihr habt wunderbar miteinander gespielt.

Ich glaube, der Heilige Geist ist nicht nur etwas für Erwachsene, sondern auch für die kleinen, aber schwierigen Dinge im Leben eines Kindes.

Marco Ottawa



© Daria Broda, www.knollenmaennchen.de
www.pfarrbriefservice.de



ALBERT WOLTER

Leidenschaft für Liegenschaften
Seit mehr als 90 Jahren



VERKAUF
VERMIETUNG
BERATUNG

Tim Utermöhl

Katharina Riepen



2x in Köln

Rodenkirchen . Hauptstraße 45

Lindenthal-Sülz . Hermeskeiler Platz

 **340 31 06**

www.albertwolter1919.de

RECHTSANWÄLTE **RODENKIRCHEN**

Rechtsanwälte in Bürogemeinschaft

Maternusstraße 7 • 50996 Köln
www.rae-rodenkirchen.de



Christoph Weber

Rechtsanwalt

Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Miet- und Immobilienrecht, Strafrecht, Verkehrsrecht

Telefon: 0221 80111850

E-Mail: info@rae-rodenkirchen.de



Peter Götzmann

Rechtsanwalt

Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Familien u. Erbrecht, Miet- und Immobilienrecht, Strafrecht, Verkehrsrecht

Telefon: 0221 3377650

E-Mail: kanzlei@peter-goetzmann.de



Angela Buchen-Fetzer

Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht, Mediatorin
Ehe- und Familienrecht, Scheidungsverfahren,
Sorgerecht, Umgangsrecht, Güterrecht

Telefon: 0221 93549106

E-Mail: info@rae-buchen-fetzer.de



Udo Fetzer

Rechtsanwalt

Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Köln
Versicherungs- und Maklerrecht

Telefon: 0221 93549106

E-Mail: info@rae-buchen-fetzer.de